Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 283 Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 11. Dezember 1937. **61. Jahrg.**

Jules Sauerwein über den Delbos-Besuch in Warschau.

Der bekannte französische Publizist Jules Sauerwein hat bekanntlich den Außenminister seines Landes, Yvon Delbos auf seiner Reise nach Warschau begleitet. Von Warschau aus hat er dann auch den nachstehenden Aufsatz über seine Eindrücke geschrieben, der in mancher Beziehung aufschlußreich ist, und der — ausgerechnet! — in der tschechischen „Prager Presse" an leitender Stelle abgedruckt wird.

Die Schriftleitung.

Wenn man sagt, daß der französische Außenminister Delbos in Warschau sehr gut aufgenommen wurde, so ist das nur die pure Wahrheit. **Wollte man aber sagen, daß er Warschau mit konkreten Resultaten verläßt, wäre dies übertrieben. Diese Europa-Reise gleicht keineswegs den vorhergehenden von Barthou oder Laval.** Überdies war Moskau nicht inbegriffen und außerdem bildete der Besuch in London eine äußerst wichtige Einleitung. Die Polen bereiteten Delbos einen äußerst höflichen Empfang. Unter dem Eindruck der Tatsache, daß er auch im Namen des britischen Ministerpräsidenten sprach, bekam die Aufnahme neue Wärme, und seine Vorschläge wurden mit wesentlich größerer Bereitschaft aufgenommen.

Das franko-polnische Bündnis wurde bestätigt. Es erscheint als eine Realität, welche keine von den beiden Ländern verneinen oder vernachlässigen will. Sie gründet sich auf die Natur der Dinge und man kann sich keinen europäischen Konflikt welcher Art immer vorstellen, wo eine der beiden Mächte an eine Trennung denken würde oder gar zum Gegner werden könnte. Im übrigen habe ich mich wieder einmal überzeugen können, daß dieses Bündnis einem ständigen Gefühl der größten Mehrheit des Landes entspricht. Die Armee bleibt uns sehr ergeben, ebenso die intellektuellen Kreise. Wir besitzen unbeirrbare Freunde unter den Nationalisten der Rechten und wir haben Sympathien bei den Linksparteien. Kurzum, Frankreichs Position, selbst die des Frankreichs der Volksfront, ist in Polen äußerst solid sowohl auf Grund unserer Intimität mit England als auch auf Grund von Motiven, die uns im besonderen berühren.

Herrn von Neuraths Geste, der den Außenminister Delbos persönlich auf den Bahnhof begrüßen kam und das Versprechen abgab, ihn demnächst zu treffen, hat in Warschau großen Eindruck gemacht. Diese Tatsache hat der polnischen öffentlichen Meinung gezeigt, daß diese Reise bestimmt nicht den Charakter eines Einkreisungsmanövers besitzt. Die Unterhaltung darüber, was Frankreich und Polen betrifft, war also leicht, und schließlich muß man anerkennen, daß in der täglichen Geschäftspraxis die Funktionäre der beiden Länder sich seit einiger Zeit bemerkenswert gut verstehen.

Aber trotz der gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich, die der langen Vergangenheit der Freundschaft gemäß sind, wäre es schwer, von einer Einheitlichkeit der Blickpunkte auf die allgemeinen Probleme zu sprechen. Es wäre kindisch anzunehmen, daß Oberst Beck bezüglich der großen europäischen Fragen die gleichen Ansichten und die gleichen Methoden wie Delbos besitzt. Der französische Minister glaubt, ebenso wie seine Regierung und wie die Mehrheit seiner Mitbürger, daß ein wahrhafter und gesicherter Friede nicht eine Reihe von kleinen Handelsgeschäften und kleinen Angleichungen zwischen zwei Partnern sein kann, daß nicht jedes Land Anspruch erheben kann, das Zentrum einer Reihe von Verzweigungen zu sein, die ja, wenn sie sich kreuzen, eine Konfusion hervorrufen würden, die sich von einer Sicherheit wesentlich unterscheidet. Notwendig ist hier eine Synthese, eine allgemeine Zusammenarbeit, ein gemeinsames Ideal. Der Völkerbund war nicht seiner Aufgabe gewachsen. Dies ist ein Grund mehr, ihn zu stärken, vielleicht sogar ihn zu reformieren, aber jedenfalls ihn nicht zu verlassen.

Im Osten gibt es eine Großmacht mit 170 Millionen Einwohnern, die sich in verschiedenfachen Peripetien entwickelt hat. Jedenfalls würde es der Mehrzahl der Franzosen als unvernünftig erscheinen, diese beachtenswerte Macht in einer Art Isolierung zu lassen, wo sie sich versucht fühlen könnte, sich in irgendein Abenteuer zu stürzen. Bei der Tatsache der politischen Struktur Frankreichs könnten wir eine solche Haltung auch nicht gutheißen.

In bezug auf diese beiden Gegenstände, die Teilnahme Rußlands an der europäischen Sicherheit und die gemeinsame Organisierung dieser Sicherheit, stimmt die jetzige polnische Regierung nicht mit der französischen Doktrin überein. Diese Divergenz hindert meiner Ansicht nach nicht die Zusammenarbeit in Friedenszeiten und ein Bündnis in Kriegszeit. Sollte es einen Konflikt geben, würden sich solche Gegensätze bald als nichtig erweisen.

Frankreich würde von Herzen gute Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei wünschen. Es konstatiert mit Vergnügen, daß sie in Wirklichkeit nicht schlimm sind. Außenminister Delbos, mag er auch diesen heißen Wunsch ausdrücken, nahm dennoch davon Abstand, Ratschläge zu geben.

Die polnische Presse gibt der Kolonialfrage weiten Raum, wie dies immer der Fall ist, sobald dieses Problem aufs Tapet gebracht wird. Darüber kann man sich nicht bei einem Lande wundern, das jährlich um 400 000 Einwohner wächst, und das einen Teil seiner Minderheiten ins Ausland evakuieren will. Ich glaube nicht, daß dieser Gegenstand bereits offiziell angeschnitten wurde. Am Tage, wo sich unter den Kolonial-Großmächten die Debatte darüber entspinnen wird, wird zweifellos Polen seine Bedürfnisse zur Geltung bringen, die bestimmt in Frankreich mit Sympathie studiert werden. Erst kürzlich hat das Gouvernement von Madagaskar eine polnische Mission empfangen, die die Möglichkeiten der Ansiedlung einer gewissen Anzahl von Einwanderern auf den Hochplateaus der Insel zu studieren hatte.

Ich glaube nicht, daß Polen das Risiko laufen wird, sich einem antikommunistischen Block anzuschließen und in den gleichen Chor mit den Mächten einzustimmen, die Kolonialgebiete reklamieren. Unter den Einschränkungen, die ich oben angedeutet habe, kann man mit Polens scharfblickender Teilnahme an den nahen großen Verhandlungen rechnen.

Jules Sauerwein hat mit Paderewski gesprochen.

Auch eine Mitarbeiterin des **„Kurjer Polski"**, des Organs der polnischen Wirtschaftskreise, hatte eine Unterredung mit dem französischen Journalisten Sauerwein, während seines Warschauer Besuchs. **Sauerwein sagte u. a., er habe vor nicht langer Zeit mit Paderewski gesprochen, der ihm erklärt hätte, daß er bereit sei, wenn man ihn nach Polen rufen sollte, diesem Ruf Folge zu leisten.** Sauerwein sprach auch von seinen wiederholten Besuchen in Polen und seinen Unterredungen mit Marschall Pilsudski. Er betonte, daß er seit 15 Jahren in seinem Wirkungskreise für eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland arbeite. Er habe in dieser Richtung schon mit Briand gearbeitet. Dieser habe sich um die Festigung des Friedens bemüht und auch der Zweck der Reise des Ministers Delbos sei der gleiche.

Das polnische Urteil:

Magere Reise-Ergebnisse.

Die polnische Presse, die sich bis jetzt in ihrer Berichterstattung über den Warschauer Besuch des französischen Außenministers zumeist auf die Wiedergabe der Berichte der französischen Presse beschränkt hatte, beginnt jetzt in eigenen Artikeln eine Bilanz über diesen Besuch zu ziehen. Danach scheinen die Ergebnisse dieses Besuchs sehr gering zu sein.

„Es konnte", so schreibt der nationaldemokratische „Warszawski Dziennik Narodowy", „eine grundsätzliche Änderung weder der französischen noch der polnischen politischen Linie geben. Man konnte keine besonderen Fragen weder auf dem Gebiet der polnisch-französischen Beziehungen noch auf dem Gebiet der internationalen Probleme erwarten. Der Zweck des Besuchs des französischen Außenministers in Warschau konnte kein anderer sein als die Feststellung, daß Frankreich dem Bündnis mit Polen ein großes Gewicht beimißt und dieser Tatsache öffentlich Ausdruck geben will. Frankreich wollte sich darüber genau informieren, wie die Lage Polens auf internationalem Gebiet ist, und welche Gebote sich aus dieser Lage für die politische Linie und das System unseres Staates ergeben. Alle anderen Fragen verblassen gegenüber diesen beiden Hauptproblemen; sie werden in aller Ruhe und sachlich auf dem gewöhnlichen diplomatischen Weg erledigt werden."

Auch der **„Kurjer Poranny"** erklärt in einer abschließenden Betrachtung über den Delbos-Besuch, daß man daran keine übertriebenen Erwartungen knüpfen dürfe. Es scheine im Gegenteil festzustehen, **daß ein aktuelles Ergebnis überhaupt nicht vorliegt, sondern, daß man über allgemeine Betrachtungen nicht hinausgekommen ist.** Im übrigen hätten sich auch die ausländischen Pressevertreter in Warschau sehr enttäuscht über diesen Besuch geäußert, von dem sie Sensationen für die europäische Politik erwartet hätten. Die Reise nach Warschau habe sich daher für die nahezu 40 ausländischen Pressevertreter nicht gelohnt.

Der **„Kurjer Polski"** wertet für seinen Kommentar die politischen Trinksprüche aus, die in Warschau zwischen den beiden Außenministern gewechselt wurden. Die Trinksprüche, schreibt das Blatt, unterscheiden sich diesmal nicht viel von den gewöhnlichen in analogen Fällen ausgebrachten Toasten. Und doch habe es gewisse Einzelheiten gegeben, die davon zeugen, daß an der Weichsel und an der Seine die Temperamente anders sind, und daß die Leute über verschiedene Fragen verschieden urteilen. An der Weichsel spreche man von einer „bilateralen Zusammenarbeit" zwischen Frankreich und Polen. Dieses Fremdwort „bilateral" (zweiseitig) habe man besonders gern in der polnischen Diplomatie, und es erscheine besonders oft in ihrem Sprachschatz. Der Gast von der Seine antwortete auf diese „Bilateralität" mit einem nicht minder begeisterten Satz über die nächste und herzlichste Zusammenarbeit mit Polen, hielt es aber gleichzeitig für angebracht, daran zu erinnern, daß die Polen und Frankreich verbindende Solidarität nicht den Charakter der Ausschließlichkeit habe. „Unsere beiden Länder bemühen sich in gleichem Maße darum, im Geiste des Völkerbundstatuts mitzuarbeiten an der Entspannung der allgemeinen Befriedung und der Vereinheitlichung aller Friedensbestrebungen." — Der „Kurjer Polski" bemerkt dazu, daß man schon seit langem an der Weichsel von zweiseitigen Verträgen spreche, während man in Paris den Völkerbund und die allgemeinen Verträge propagiere.

Außenminister Beck nach Frankreich eingeladen!

Während seines Aufenthalts in Warschau hat, wie die polnische Presse mitteilt, der französische Außenminister Delbos seinen polnischen Kollegen, Außenminister Beck, nach Paris eingeladen. Nähere Einzelheiten über diesen Gegenbesuch sind noch nicht festgelegt.

Japanische Generaloffensive eröffnet.

Tokio, 10. Dezember. (Ostasiendienst des DNB). **Die Domei-Agentur meldet von der Nanking-Front, daß die japanische Generaloffensive gegen die Festung Nanking heute mittag um 13,30 Uhr hiesiger Zeit eröffnet worden ist, nachdem der chinesische Befehlshaber General Tangschengtschi das um 12 Uhr mittags abgelaufene Ultimatum zur Übergabe nicht beantwortet hatte.**

Japans Haltung nach dem Fall von Nanking.

Wie die Domei-Agentur aus Tokio meldet, ist am Donnerstag in einer Ministerbesprechung, an der der Ministerpräsident Fürst Konoye, Außenminister Hirota, Finanzminister Kaya, der Kriegsminister General Sugiyama und der Marineminister Admiral Yonai teilnahmen, Einvernehmen über die weitere Haltung Japans nach dem bevorstehenden Fall von Nanking erzielt worden.

Nach der ungünstigen Wendung der militärischen Lage mache China, so schreibt die Agentur weiter, anscheinend durch Vermittlung verschiedener dritter Mächte Friedensangebote. In japanischen Regierungskreisen sehe man darin aber nur den Versuch, einen „stümperhaften Frieden" zu erreichen. China habe bisher nicht den aufrichtigen Wunsch gezeigt, mit Japan zwecks Förderung des Friedens in Ostasien zusammenzuarbeiten. Infolgedessen müßten nach Ansicht der Japanischen Regierung alle chinesischen Friedensschritte unbeachtet bleiben, ehe China nicht aufrichtig einlenke. Bis dahin müsse Japan seinen Kampf gegen China auch nach der Besetzung Nankings fortsetzen. Der Außenminister Hirota und der Finanzminister Kaya hätten ihren Ministerkollegen versichert, daß vom diplomatischen und finanziellen Standpunkt aus keine Veranlassung gegeben sei, zu befürchten, daß sich der Durchführung des Beschlusses der Ministerkonferenz irgend ein Hindernis entgegenstellen werde. Der Beschluß der Ministerkonferenz werde am Freitag dem Kabinett zur Zustimmung unterbreitet werden.

Flugzeugjagd nach Tschiangkaischek.

Wie Reuter aus Nanking meldet, wurde das dreimotorige Schnellflugzeug, in dem Tschiangkaischek und seine Frau zusammen mit dem australischen Berater Donald Nanking verlassen haben, von japanischen Flugzeugen verfolgt. Die Verfolgten und die Verfolger steigerten ihre Geschwindigkeit bis zur äußersten Grenze; dem chinesischen Flugzeug gelang erst knapp vor dem Abfangen die Flucht. Die japanischen Flugzeuge hatten Tschiangkaischek bis über die Hauptstadt der Provinz Anhwei Anking verfolgt.

In der gleichen Meldung wird mitgeteilt, daß es möglich erscheine, daß eine große chinesische Truppenformation in Nanking gelassen werde, die zwischen Kapitulation oder Widerstand bis zur Vernichtung zu wählen haben werde.

Prinz Xaver von Bourbon bei Franco.

Prinz Xaver von Bourbon-Parma hat, wie „Europa-Preß" aus Salamanca meldet, General Franco einen Besuch abgestattet. Dazu verlautet, daß Gegenstand der Unterredung zwischen Franco und dem Prinzen Gegenwarts- und Zukunftsfragen gewesen seien. General Franco und Prinz Xaver von Bourbon-Parma hätten in der Meinung übereingestimmt, es sei nötig, daß alle Spanier, die dieses Namens würdig seien, in diesen Fragen zusammenarbeiteten. Eine Aktion, die hierfür nötig sei, könne nur rein national und im rein traditionellen Rahmen aufgefaßt werden.

Wie das „Berliner Tageblatt" zu dieser Meldung bemerkt, gilt der 48jährige Prinz Xaver, der hier vor dem Hintergrund des Endkampfes um Spaniens künftiges Gesicht in die Erscheinung tritt, seit dem Tode des Prinzen Alfons Carl von Bourbon-Anjou im September 1936 für die spanischen Carlisten als legitimer Thronanwärter. Der deutschen Öffentlichkeit sind die Namen Xaver und Sixtus, der Brüder der Kaiserin Zita, vertraut als Träger jener Sonderfriedensaktion, die, unmittelbar nach dem Regierungsantritt Kaiser Karls von Österreich, von dem bourbon-parmesischen Lager in Österreich ausging; sie wurde im April 1918 durch Clemenceau aus taktischen Gründen enthüllt. Prinz Xaver, der während des Weltkrieges als Hauptmann im belgischen Heer stand, ist verheiratet mit Comtesse Madeleine von Bourbon-Busset und hat seinen ständigen Wohnsitz in Frankreich.

*

Nur langsame Besserung im Befinden des Prinzen Bernhard.

Wie Europa-Expreß aus Amsterdam erfährt, ist im Befinden des Prinzen Bernhard der Niederlande und von Lippe-Biesterfeld, der nun bereits über eine Woche im Amsterdamer Krankenhaus liegt, eine Besserung eingetreten, obwohl sich die heftigen Kopfschmerzen als Folge der erlittenen Gehirnerschütterung immer wieder einstellen. Aus der Tat-

sache, daß Prinzessin Juliane und die Königin noch immer im gleichen Krankenhaus wohnen und es tagsüber nur für wenige Stunden verlassen, wird geschlossen, daß der Patient noch nicht außer Gefahr ist. Nur die Prinzessin und die Königin haben Zutritt zum Krankenzimmer, doch werden ihre Besuche sehr beschränkt. Der Prinz hat vollkommene Ruhe nötig, und eine Überführung nach Soestdijk, der prinzlichen Residenz, ist noch ausgeschlossen.

Das führende Regierungsblatt

wird zugleich oberstes „Ozon“-Organ.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die „Gazeta Polska“ gibt in ihrer Ausgabe vom 9. Dezember bekannt, daß sie auf Grund einer Entscheidung des Chefs des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Koc, zum **leitenden Presseorgan des Lagers der Nationalen Einigung** bestimmt wurde.

Diese Entscheidung ist nach der Konstituierung des parlamentarischen Kreises des „Ozon“ ein weiterer Akt, durch den sich der Eintritt des Lagers der Nationalen Einigung in die Sphäre der praktischen politischen Betätigung für jedermann sichtbar vollzieht. Die Leitung des Lagers scheint sich für die Wahl der „Gazeta Polska“ zum Hauptorgan des Lagers erst nach längeren Erwägungen entschlossen zu haben.

Gleich nach der Verlautbarung der Februar-Deklaration hatte es den Anschein, daß dem „Kurjer Poranny“ die Rolle eines Spezialorgans des Lagers zufallen werde, welcher zu jener Zeit eben sein Publikum durch einen plötzlichen Gesinnungswechsel überrascht hat. In die neue Richtung wurde das Blatt durch den damals zum Chefredakteur des Blattes bestellten Schriftsteller Goetel geleitet. Wenngleich Goetel kurz darauf von dieser Stellung abberufen wurde, schwamm das Blatt doch im neuen Fahrwasser weiter. Nach dem Auszug der radikalen Schriftleiter aus dieser Redaktionsstube, mußte man den Eindruck gewinnen, daß die Publizisten des „Kurjer Poranny“ — zumeist endekischer Herkunft — sich alle Mühe gaben, mit dem, was sie für die Politik des „Ozon“ hielten, mitschaffend im Einklang zu stehen. Dieses „Mitschaffen“ der Publizistik des „Kurjer Poranny“ wurde, wie eifrig es auch sein mochte, offenbar nicht so hoch gewertet, daß das Blatt für geeignet befunden wurde, der Rolle teilhaftig zu werden, um die es sich bewarb. Es war sogar einmal nötig geworden, daß der Stab des Lagers der Öffentlichkeit das Nichtvorhandensein eines Presseorgans des Lagers zur Kenntnis bringen ließ. Daraufhin verbreitete sich die Kunde, daß das Lager ein eigenes Blatt zu gründen beabsichtige, eine Nachricht, die sich sofort als unrichtig erwies.

Aus der Tatsache, daß die „Gazeta Polska“ eine unbestritten führende Stellung und den ersten Rang unter allen dem Regime dienenden Blättern einnahm, und daß ihr Chefredakteur, Oberst Miedziński, an den Arbeiten des Lagers hervorragend mitwirkte, ergab sich, daß alles auf das Lager der Nationalen Einigung Bezügliche — wenn es sich nicht um bloße Communiqués handelte — in der besten Form und Fassung und im richtigen Augenblick schon immer in der „Gazeta Polska“ vorzufinden war.

Die heutige Bekanntgabe der offiziellen Ernennung des führenden Regierungsblattes zum obersten Organ des Lagers der Nationalen Einigung bestätigt endgültig die enge Zusammenarbeit der Obersten Koc und Miedziński.

Enthüllung einer Gedenktafel für Napoleon in Warschau.

Am Freitag vormittag hat im Englischen Hotel in der Wierzbowa in Warschau, wo Napoleon I. auf seiner Flucht aus Moskau am 10. Dezember 1812 übernachtete, Marschall Smigły-Rydz persönlich eine Gedenktafel zur Erinnerung an dieses Ereignis enthüllt. An dem feierlichen Akt nahmen Vertreter der staatlichen und militärischen Behörden teil. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Polnisch-Französischen Gesellschaft in Warschau August Zaleski, Stadtpräsident Starzyński und der Französische Botschafter Noel.

Die polnische Presse begleitet diesen feierlichen Akt mit längeren Artikeln, in denen daran erinnert wird, daß Napoleon unverzüglich nach seiner Ankunft in Warschau den damaligen Botschafter de Pradt zu sich berufen und ihm Vorwürfe darüber gemacht habe, daß er seinen Befehlen in bezug auf die Politik zwischen Polen und Frankreich nicht nachgekommen sei. Nach dem Mittagessen habe Napoleon den Gouverneur und dann Mitglieder der Polnischen Regierung empfangen, denen er eine große finanzielle Subvention zur Organisierung der Verteidigung des Landes vor den heranrückenden russischen Truppen versprochen habe. (Im Glück war Napoleons Polenliebe bescheiden, im Unglück war sie groß in — Versprechungen! D. R.) Der Kaiser habe auch den Gedanken angeregt, polnische Kosaken-Abteilungen zu bilden, da die russischen Kosaken ihr sehr zugesetzt hätten. Im übrigen soll Napoleon I. die Flucht seiner Armee aus Rußland mit dem starken Frost erklärt haben, der in diesem Feldzug ein größerer Feind gewesen sei, als es die russische Armee war.

Drei Monate Haft für Studnicki.

In dem Prozeß Starzyński gegen Studnicki wurde am Donnerstag nachmittag das Urteil gefällt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Studnicki auf drei Monate Haft und 500 Zloty Geldstrafe.

Ausschluß der Juden aus dem Zentralen Industrie-Gebiet.

Die nationaldemokratische „Nationale Partei“ hat in mehreren Versammlungen in verschiedenen Städten des sich im Aufbau befindlichen neuen Industriebezirks Entschließungen gefaßt, in denen **die gesetzliche Aussiedlung aller Juden aus dem neuen zentralen Industriebezirk und das Verbot der Niederlassung von Juden in diesem Gebiet** gefordert werden. Zur Begründung wird in diesen Entschließungen darauf hingewiesen, die letzten Kommunisten-Prozesse zeigten nachdrücklich, welche Faktoren die gefährlichsten Feinde des Polnischen Staates seien. Die Juden verbreiteten sowohl im Frieden wie im Krieg den Kommunismus und schwächten mit ihrem Haß gegen den Staat die Wehrmacht des Volkes.

Gegen die Verjudung der Ärzteschaft in Polen.

Der Verband der Ärzte Polens fordert in einem Aufruf zum Kampf gegen die Verjudung der Ärzteschaft auf. Im Laufe der letzten 20 Jahre habe sich die Zahl der jüdischen Ärzte in Polen in besorgniserregender Weise vermehrt. In den Zentral-Wojewodschaften seien jetzt 40 v. H. aller Ärzte Juden, in den östlichen und südlichen Wojewodschaften bis 70 v. H. Der Verband der Ärzte Polens habe in Erkenntnis der jüdischen Gefahr den Kampf um den polnischen Charakter des Ärztestandes aufgenommen. Er fordere alle polnischen Ärzte auf, ihn hierbei zu unterstützen.

Mißtrauensantrag gegen Major Attlee.

Im Londoner Unterhaus wurde am Donnerstag, dem 9. d. M., ein Mißtrauensantrag gegen den Führer der Opposition, d. h. der Arbeitspartei, Major Attlee, eingebracht, weil er gelegentlich seiner Reise nach Rot-Spanien offen für die Valencia-Regierung eingetreten sei und damit die amtlich befolgte Nichteinmischungs-Politik verletzt habe, dazu in einem Augenblick, in dem der Herzog von Alba als Vertreter der Burgos-Regierung des Generals Franco von der Britischen Regierung begrüßt werde. Ein Vertreter der Regierung erklärte vor dem Parlament, daß er sich einer Stellungnahme zu dem Mißtrauensantrag solange enthalten müsse, bis Major Attlee aus Spanien zurückgekehrt sei und sich selbst gegen die ihm gegenüber erhobenen Vorwürfe verteidigen könne.

In einem außergewöhnlich scharfen Artikel wendet sich aber der dem Britischen Außenamt nahestehende „Daily Telegraph and Morningpost“ gegen das Verhalten des Oppositionsführers auf seiner Spanienfahrt. Zur Reise Attlees und seiner Begleiter von der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei schreibt das Blatt, es sei nicht so sehr der Zweck dieser Reise gewesen, sich über die Lage zu unterrichten, als vielmehr Sowjetspanien zu ermuntern. Eine solche Expedition aber stehe in scharfem Widerspruch zu der Nichteinmischungspolitik. Diese Nichteinmischungspolitik habe Attlee im Unterhaus bereits abgelehnt, und diese Ablehnung werde nunmehr durch den Ausflug nach Spanien unterstrichen. Trotzdem sei es höchst fraglich, ob Attlee dem Barcelona-Ausschuß und seinen Anhängern einen Dienst mit seiner Reise leiste. Es sei nicht unmöglich, daß Barcelona und seine Hintermänner durch den Besuch Attlees zu falschen Schlüssen und eitlen Erwartungen verleitet würden. Demgegenüber müßte eindeutig festgestellt werden, daß die Nichteinmischungspolitik nicht nur die volle Unterstützung der englischen Öffentlichkeit, sondern, wie sich eindeutig aus den englisch-französischen Erörterungen ergeben habe, auch die der Französischen Regierung habe. Das Blatt erklärt dann wörtlich: **„Die Anzahl der Engländer, die wie Attlee und seine Freunde in dem spanischen Konflikt für eine Seite eintreten, ist zahlenmäßig gering und zudem gespalten.** Diese Tatsache eindeutig klar zu machen, ist der beste Dienst, den Attlee und seine Freunde ihren Gastgebern erweisen können.“

Wie aus sowjetspanischen Berichten hervorgeht, werden die englischen Labour-Abgeordneten bei ihrer Reise durch Sowjetspanien von den Bolschewisten lebhaft gefeiert. Die englischen Marxisten besuchten mit Attlee an der Spitze verschiedene Abschnitte der Madrid-Front und nahmen später an einer Begrüßungsfeier im Rathaus zu Madrid teil. **Bei dieser Gelegenheit erklärte Attlee, die englischen Arbeiter wünschten, daß das „legale Spanien“ bald den Sieg davontrage. Attlee versicherte dann, daß nach seiner Rückkehr in England die Hilfe für Sowjetspanien verstärkt werden würde.**

Die englische Abordnung der Labour-Party ist inzwischen nach Barcelona gereist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Dezember 1937.

Krakau — — (— 2,16), Zawichost + — (+ 2,00), Warschau + 1,70 (+ 1,52), Plock + 0,96 (+ 0,86), Thorn + 0,77 (+ 0,76), Fordon + 0,77 (+ 0.84), Culm + 0,76 (+ 0,72), Graudenz + 0,91 (+ 0,92), Kurzebrack + 0,99 (+ 0,97), Piedel + 0,34 (+ 0,37), Dirschau + 0,28 (+ 0,27), Einlage + 2,16 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Mister G … privat.

Zum 30jährigen Regierungsjubiläum des schwedischen Königs.

Am 8. Dezember beging Schweden die Feier des 30jährigen Regierungsjubiläums seines in ganz Europa populären Königs Gustav V.

Der kleine und der große König.

Es gibt eine berühmte Karikaturenreihe des amerikanischen Zeichners Soglow, deren Hauptperson der „kleine König“ ist, ein Männchen mit einem großen Schnauzbart und einer noch größeren Krone, das bei der Eröffnung eines Vergnügungsparks zuerst im Hermelin die Rutschbahn hinuntersaust und aus lauter Sportbegeisterung seinen Thron ins Tor einer Fußballmannschaft stellen läßt. Ein wenig von der liebenswürdigen, jedem Pomp abgeneigten Art des „kleinen Königs“ lebt auch in dem zwei Meter großen König Schwedens, der jetzt sein dreißigjähriges Jubiläum feiert. Gustav der Fünfte, jener zwei Meter lange knochige Herr, der sich auf einem Tennisplatz wohler fühlt als beim Staatsbankett, haßt jede Formalität und wenn ihn, was vorkommen soll, jemand auf der Straße anhält, um ihn ungeniert zu fragen, wie spät es sei, dann holt er die runde goldene Uhr hervor und freut sich, daß sein Gesicht den Fragenden so viel Vertrauen einflößt.

Die Sozialisten und die Krone.

So kommt es, daß die skandinavischen Weihnachtsmänner auf den Bilderbogen und Christtellern so verdächtig dem schwedischen König ähnlich sind. Der Neunundsiebzigjährige trägt allerdings keinen weißen Vollbart, aber etwas vom guten alten Nikolaus hat er schon an sich trotz seiner allmorgendlichen Müllergymnastik. Er hat das Wunder fertig gebracht, seinen sozialistischen Ministern alle Gedanken an einen Sturz der Monarchie auszutreiben. Die Anhänger der Zweiten Internationale müssen übrigens zugeben, daß der jetzige König mit überwältigender Mehrheit zum ersten Präsidenten einer schwedischen Republik gewählt würde. So haben sie es als nicht kompromittierend empfunden, ihm zu seinem letzten Geburtstag im Juni d. J. einen nagelneuen Schlafwagen zu schenken, der mit dem schwedischen Wappen der drei Kronen geschmückt war.

Der Ministerpräsident als Bridgepartner.

Dieses Einvernehmen zwischen dem König und den Vertretern der Theorie des Klassenkampfes geht noch weiter. Zu den besten Freunden Gustav des Fünften zählt sein Premierminister, der Gewerkschaftsführer Hansson. Sie beide verbindet die gemeinsame Bridgeleidenschaft. Hansson gilt als der beste Bridgespieler des Landes, und sein König steht ihm wenig nach. Als König Gustav während eines Rivieraaufenthalts mit Oberst Culbertson, dem großen Meister des Bridgespiels, zusammentraf und ihn besiegte, soll er mitten in der Nacht seinen Ministerpräsidenten aus dem Bett geläutet haben, um ihm den Verlauf der spannenden Partie in allen Details zu schildern.

Majestät stellt aus.

König Gustav macht kein Geheimnis aus seinen privaten Neigungen. Seine Tennisbegeisterung ist der ganzen Welt bekannt, er selbst hat einen „Mister G.“-Pokal gestiftet, der eine Art Daviscup des Hallentennis werden soll, und in Paris läßt er sich auf der Durchreise bereitwillig mit seinen bevorzugten Partnern, der „göttlichen“ Suzanne Lenglen und dem „fliegenden Basken“ Jean Borotra, photographieren. König Gustav besitzt die schönste und vollständigste Silbergeschirr-Sammlung der Welt, und es war selbstverständlich, daß er diese Schätze in einer Ausstellung auch seinen Landsleuten zeigte. Daß ihr König in seinen Muß stunden Strickereien anfertigt, haben die Schweden erst vor kurzer Zeit erfahren, als eine Ausstellung der königlichen Handarbeiten eröffnet wurde, deren Ertrag den Krebskranken zugute kam.

Gymnastik, Duschen, Porridge und — kein Alkohol.

König Gustav hält Sticken für nervenberuhigend und schreibt dieser Beschäftigung einen Anteil an seinem erstaunlichen Gesundheitszustand zu. Obwohl er auf allen seinen Reisen von seinem Leibarzt begleitet wird, hat der Schwedenkönig nach seiner eigenen Aussage den Doktor noch nie in Anspruch genommen. „Er muß sich vorwiegend um meine Freunde kümmern …“, erzählt der Neunundsiebzigjährige nicht ohne Stolz. Die vorbildliche Regelmäßigkeit seines Tagesprogramms hält den „großen alten Mann“ so frisch. Jeden Morgen um punkt sieben Uhr läßt er sich wecken, lockert, nur mit einer Sporthose bekleidet, seine Muskeln an einer Sprossenwand, nimmt eine Brause, die, zuerst lau temperiert, allmählich zu wahrhaft nordischen Kältegraden ansteigt. Das Frühstück besteht aus mehreren Tellern Porridge aus der Fabrik der Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf, einem Liter frischer Milch und einem in Butter gebratenen Salzhering, der mit frischen Zwiebeln garniert ist. Nicht sehr viel üppiger sind die anderen Mahlzeiten. Nur zu seinem Geburtstag bricht König Gustav einer Champagnerflasche den Hals. Aquavit, das „Nationalgetränk“ seines Volkes, hat er schon seit Jahren nicht mehr gekostet, und er begründet diese Enthaltsamkeit damit, daß er 100 Jahre alt werden wolle.

Man darf aber über diesen vielen persönlichen Zügen und Anekdoten, die von dem schwedischen König berichtet werden, nicht seine politische Bedeutung vergessen. Es ist ihm gelungen, seinem Land während des Weltkrieges den Frieden zu erhalten. Obwohl das nicht immer ganz leicht war, und er hat Schweden als erstes Land aus den Tiefen der wirtschaftlichen Krise einer neuen Konjunktur entgegengeführt, die unvermindert andauert. Das sind wahrhaft königliche Taten, auf die der Jubilar noch stolzer sein kann als auf seine schönsten Bridge- und Tennissiege.

F. Larsson.

*

In der gesamten Presse der kultivierten Welt (— man kann Moskowien nicht mehr dazu rechnen! —) wird König Gustav V. von Schweden zu seinem 30jährigen Regierungsjubiläum herzlich gefeiert, besonders auch in der reichsdeutschen Presse, die den politischen Verdiensten des greisen Monarchen die größte Anerkennung ausspricht. So schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“:

„Schweden hat bekanntlich seit vielen Jahrzehnten keinen Krieg durchgemacht und hat sich im besonderen auf wirtschaftlichem Gebiet außerordentlich entwickelt. Der persönlichen Initiative von König Gustav ist die Begegnung der drei nordischen Könige im Jahre 1914 zuzuschreiben, durch die die Zusammenarbeit der skandinavischen Länder eingeleitet wurde. Gustav V. ist im wahren Sinne des Worts ein Landesvater, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß er alle Schweden mit du anredet. Da seine Mutter und Großmutter wie auch seine verstorbene Gattin Deutsche waren, ist er auch der Abstammung nach mit Deutschland eng verbunden und hat aus seiner Einstellung Deutschland gegenüber nie ein Hehl gemacht. Bekanntlich hat auch der älteste Enkel des Königs, Erbprinz Gustav Adolf, wiederum eine deutsche Prinzessin geheiratet, nämlich die Tochter des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha.“ —

Dem Wunsch von König Gustav entsprechend, wurde das dreißigjährige Regierungsjubiläum ohne irgend welchen äußeren Prunk gefeiert. Der 79jährige König begab sich nach der Riddarhoms-Kirche, dem schwedischen Pantheon, wo er am Sarkophag seines vor 30 Jahren verstorbenen Vaters **König Oskar II. einen Kranz niederlegte.**

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 10. Dezember.

Stark bewölkt

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch stark bewölkten bis bedeckten Himmel mehrfach Schneefälle an.

Bereitschaft.

2. Tim. 4, 5—8. Wir warten des Herrn und seines Kommens. Und wir haben Grund in Geduld unsere Seelen zu fassen. Denn wir wissen, er gibt keine Antwort auf die Frage nach Zeit und Stunde seines Kommens. Aber um so mehr gilt es, immer bereit zu sein. Elisabeth van Randenborgh zeichnet in einer ergreifenden Erzählung: „Die Harte Herrlichkeit", die markige Gestalt eines alten Ravensberger Bauern, der sein Leben und Sterben unter das Wort des Herrn gestellt hat: Selig der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, wachend findet. Unter diesem Wort wollten wir alle stehen. Unter diesem Wort stand der Apostel Paulus, der heute zu uns redet. Er blickt im Geiste auf die Stunde, da sein Lauf vollendet, sein Lebenskampf gekämpft sein wird und er vor den Herrn den gerechten Richter gerufen wird. Wohl dem, der sagen kann: Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe Glauben gehalten! Was ist unser Leben im Blick auf den letzten Advent des Herrn? Ein Kampf mit allen Mächten des Bösen, die uns seinen Namen nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen. Ein Lauf um ein Kleinod, um die Krone des Lebens, die denen, die in den Schranken laufen, wie die Wettläufer der isthmischen oder olympischen Spiele, am Ziel winkt. Ein Glaubenhalten! Ja, das vor allem. Das ist Gottes guter, gnädiger Wille, uns in seinem Wort und Glauben fest zu behalten bis an unser Ende, das ist des Heiligen Geistes Gnadentat an uns, daß er uns im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Das muß unsere tägliche ernste Sorge sein, daß wir fest stehen bleiben im Glauben und nicht weichen, sondern unsere Seele retten. Das gibt unserem Leben die Bereitschaft für den jüngsten Tag. Dann „komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt." Die Gemeinde Christi ist Adventsgemeinde, sofern sie in der Erwartung des wiederkommenden Herrn steht, und jeder Christ sollte mit dem Apostel bekennen können: Unser Wandel ist im Himmel, von dann wir auch warten des Heilands Jesu Christi des Herrn. D. Blau-Posen.

Alte Musik und — neue Zeit.

Deutsche Hausmusik, die seit wenigen Jahren in Deutschland eine systematische Förderung findet, soll ein Volk wieder dazu erziehen, daß es eine „allseitige" Bildung besitzt. Diese systematische Förderung, die bei der Jugend nicht nur die körperliche Ertüchtigung, sondern auch gleichzeitig die feingeistige Seite der Erziehung sehen will, wiederholt nur das, was das deutsche Volk vor zwei Jahrhunderten schon einmal besessen hatte: die musikalische Schulung.

Man glaubt heute, es genüge die „ganz großen Musikwerke" einmal gehört zu haben, um das Wesen der Musik begriffen zu haben. Die Bequemlichkeit des Rundfunks soll die gähnende Kluft des Musikerlebnisses, das dem Dasein ungeahnte herrliche Werte vermittelt, überbrücken. Dem ist nicht so. Unsere Zeit hat diese Kluft tiefer erfaßt, als wir allgemein annehmen. Kein Wunder, daß nach den großen, wirklichen heroischen Taten im Weltkrieg und den politischen Geschehnissen der Nachkriegszeit wieder jene Musikrichtung zur Geltung kommt, die wir als intime, zarte, kurz — als Kammermusik bezeichnen. In dieser Musikgattung, die dem volltönenden Orchester mit seinen großen symphonischen Werken abgewandt ist, drückt sich eine Zeit-Sehnsucht nach schöner, harmonischer, Ruhe ausströmender Musik aus.

Es gab eine Zeit, die eine solche Musik in schönster Form geschaffen hat. Das 17. und 18. Jahrhundert war es, die das Zarte und Schöne liebte. Corelli war sozusagen der Lehrer, aber es tauchten Namen auf, die niemals vergessen sein werden: Couperin, Ramaeu, Pergolesi, Locatelli, Leclair und Telemann. Aber wozu diese Namen musikhistorisch aufzählen? Sie haben eine Musik geschaffen, nach der sich unsere Zeit wieder sehnt, weil sie die Schönheit der alten Instrumente, Cembalo, Gambe, Spinett und Flöte voll und ganz empfindet.

Wenn uns heute Gelegenheit geboten wird, diese Musik zu hören, dann ist dies nicht eine Verbeugung vor der Musikgeschichte. So wie das bekannte aus Dresden stammende Gebel-Trio mit alten Instrumenten diese Musik vermittelt, kann dies nur als Ausdruck des ewig Schönen gelten. Wenn Kerzenbeleuchtung den Rahmen des Konzerts gibt, dann dürfen wir vom „Stil" sprechen. Beides werden wir heute im Konzert des Gebel-Trios im Zivil-Kasino erleben. Dieses Konzert wird das Zeichen einer erwählten Musikkultur sein, die uns Deutschen wie vor zwei Jahrhunderten auch heute noch eigen sein sollte. A. S.

---

§ **Eines plötzlichen Todes** verstarb infolge Herzschlags im Alter von 46 Jahren Redakteur Edmund Bigoński, Kordeckiego (Hippelstraße) 19. Er war seit dem Jahre 1923 in der Redaktion des „Dziennik Bydgoski" tätig. Als Sohn eines Bergarbeiters in Castrop bei Dortmund geboren, besuchte er das Gymnasium in Dortmund und trat im Jahre 1911 als Volontär in die Redaktion des „Narodowiec" in Herne in Westfalen ein. Dann arbeitete er in der Redaktion des „Wiarus Polski" in Bochum. Im Juni 1918 wurde er als Dolmetscher der Deutschen Botschaft in Moskau zugeteilt. 1919 kehrte er nach Polen zurück und nahm an den Feldzügen gegen die Bolschewisten teil. Im Gnesener Bezirk wurde er von der Christlich-demokratischen Partei zum Sejmabgeordneten gewählt. Gleichzeitig war er als Redakteur im „Postęp" und an der „Prawda" in Posen tätig. 1923 trat er in die Redaktion des „Dziennik Bydgoski" ein. Er gehörte der Stadtverordneten-Versammlung an.

§ **Eine Warnung** muß vor einem Schwindler erlassen werden, der bei verschiedenen hiesigen Kaufleuten Waren auf Kredit nimmt. Er legt dabei ein Buch mit dem Stempel des Kaufmanns Józef Ossowski, Kolonialwarenhandlung, Warszawska (Karlstraße) 8, vor. In dieses Buch hat er, der niemals bei dem genannten Kaufmann Waren erworben hat, viele Einkäufe eingetragen. Mit Hilfe dieses Buchs erweckt er also bei den anderen Kaufleuten den Anschein, als wenn er von Ossowski als zuverlässiger Käufer angesehen wird. Er erklärt, jetzt in eine andere Gegend gezogen zu sein, weshalb ihm der Weg nach der Warszawska zu weit sei. Er nimmt ebenfalls Waren auf Kredit, um dann nach einiger Zeit zu verschwinden.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt am Donnerstag gegen 14 Uhr in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten der 43jährige Heizer Feliks Władyszewski, Piękna (Gartenstraße) Nr. 38. Als er auf einer Lokomotive beschäftigt war, stürzte er herunter und zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

§ **Wieder ein Selbstmord.** Am Donnerstag fand man im Rinkauer Walde unweit der Eisenbahnbrücke einen Toten. Es handelte sich um einen Selbstmörder, der sich an einem Gürtel und Schal erhängt hatte. Nachdem die Polizei von dem Fund benachrichtigt worden war, ordnete man die Überführung der Leiche in die Halle auf dem Friedhof an der Schubiner Chaussee an. Die Personalien des Toten konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Dienstag gegen 15.15 Uhr in der Promenadenstraße. Dort kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Wagen des Landwirts Albert Heinrich aus Cegielnik, Kreis Thorn, mit dem Lieferauto einer hiesigen Lederfirma. Das Auto wurde beschädigt, während bei dem Fuhrwerk die Deichsel gebrochen wurde und das Pferd Verletzungen erlitten hat.

§ **Einen ungewöhnlichen Diebstahl** meldete der Eisenbahnschaffner Władysław Wierszalski, Malachowskiego (Höpkerstraße) 19. Während der Genannte auf einem Güterzuge Dienst tat, hat ein unbekannter Dieb ihm aus dem Schaffnerkasten, der in einem Bremserhäuschen des Zuges stand, eine Mauserpistole mit zehn Kugeln gestohlen.

§ **Immer wieder Fahrraddiebe.** Helmuth Lemke, Bahnhofstraße 43, hatte sein Fahrrad, das einen Wert von 130 Zloty besitzt, vor dem Stadttheater stehenlassen, von wo es ein unbekannter Dieb entwendete.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Donnerstag um 13.45 Uhr nach dem Hause Piotra Skargi (Hoffmannstraße) 12 gerufen, wo in der Wohnung des Photographen Kazimierz Strzelecki ein kleiner Brand ausgebrochen war. Im Laufe von 15 Minuten konnte die Wehr jede Gefahr beseitigen.

§ **Ein verwegener Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag im hiesigen Stadttheater verübt. Die Einbrecher, die sich wahrscheinlich nach der Vorstellung am Mittwoch abend in dem Theater hatten einschließen lassen, drangen in die Garderobe der Schauspieler ein und stahlen vier Schauspielern zwölf neue Anzüge und ein Reise-Necessaire. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2500 Zloty. Die Einbrecher, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen, flüchteten dann durch ein Fenster in das Erdgeschoß.**

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 10. Dezember. Der Zaun um die evangelische Kirche ist von Spitzbuben wieder arg mitgenommen worden und weist große Lücken auf. Außerdem machen unnütze Kinder in dem Garten mancherlei Schaden. Diesem Übel wird bald ein Ende gemacht sein, denn im nächsten Jahr wird der alte Zaun abgerissen und an seine Stelle wird ein neuer Betonzaun gesetzt.

Der Landwirtssohn Franz Bielak erlitt einen Unfall, wobei ihm das Bein dreimal gebrochen wurde; er mußte in eine Posener Klinik gebracht werden. Die Nachricht hiervon nahm den 54jährigen Vater derart mit, daß er am nächsten Tage starb. Als man ihn Sonntag zu Grabe trug, starb sein Nachbar, der Landwirt Degner, Sohn des 90jährigen Johann Degner in Belsin, der, wie wir vor kurzem berichteten, in aller Stille mit seiner Ehegefährtin das seltene Fest der Eisernen Hochzeit beging.

Die Armenküche ist wie in vergangenen Jahren wieder am 1. Dezember auf Veranlassung von Frau Starost Stepińska eröffnet worden und gibt täglich an bedürftige Kinder Mittagessen aus.

In Filehne findet der Weihnachtsmarkt, sowie ein Jahrmarkt für Vieh, Pferde und Kleintiere am Mittwoch, 15. Dezember, in Czarnikau am Dienstag, 14. Dezember, statt.

R **Filehne** (Wieleń), 10. Dezember. Dem Fleischer Dombrowski aus Kamienchen wurden auf dem Viehmarkt in Zirke ein Pferdebuch und ein Fünfzig-Zlotyschein entwendet.

ss **Gnesen** (Gniezno), 10. Dezember. Der 25jährige Kassierer Witold Zietarski auf dem Vorwerk Bugaj, welches zum Gut Miłosław gehört, beging Selbstmord durch Erschießen.

b **Goldfeld** (Trzeciewiec), 10. Dezember. Bei schönstem Wetter wurde das 25 jährige Jubiläum der Kapelle in Koselitz (Kozielec), die romantisch in dem früheren Gutspark liegt, und zur Weichselhorster Kirchengemeinde gehört, festlich begangen. Nachmittag um 2 Uhr fand ein Gottesdienst statt, in welchem Pfarrer Just-Sienno die Festpredigt hielt. Der Altardienst wurde von Pfarrer Thom-Weichselhorst versehen. Die erneuerte Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt. Verschönt wurde die Feier durch Chorgesänge der Koselitzer Jugend und durch Darbietungen des Weichselhorster Posaunenchors. Nach dem Gottesdienst fand im Kayserschen Lokal wie vor 25 Jahren eine gemeinsame Kaffeetafel statt, zu welcher Koselitzer und Bösendorfer Besitzer den Kuchen gestiftet hatten. Hierbei ließ Pfarrer Just in einer Ansprache die Erlebnisse in den vergangenen 25 Jahren vorüberziehen. Als Kenner unserer Heimat berichtete er über die früheren Zeiten der beiden Gemeinden Koselitz und Bösendorf, deren Geschichte bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.

ss **Mogilno**, 10. Dezember. Die Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt im Deutschen Vereinshause eine Mitgliederversammlung ab, welche der Kreisvorsitzende Landwirt Heinrich Milbradt aus Mierucin (Ruhheim) eröffnete. Darauf ergriff Landwirt Sültemeyer aus Dominowo, Kreis Schroda, das Wort zu einem interessanten Vortrag über „Bäuerliche Erbteilung". Der ganze Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

+ **Labischin**, 10. Dezember. Mit den Vorarbeiten zur Anlegung einer großen Spargelplantage ist bereits begonnen worden. Für die Anlage stehen etwa 18 Morgen Land zur Verfügung, von denen jährlich 6 Morgen bepflanzt werden sollen. Bei den Arbeiten werden ausschließlich Arbeitslose beschäftigt.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Briefträger Kazimierz Winklewski in Labischin verübt. Gestohlen wurde dabei ein Fahrrad, Wäsche, Kleidungsstücke und selbst die Schultaschen der Kinder.

ꝏ **Posen**, 9. Dezember. Drei Fälle spinaler Kinderlähmung sind in der Mutterstation in Solatsch, und zwar bei zwei Kindern und ihrer Amme festgestellt worden. Der eine Fall ist tödlich verlaufen. Die Anstalt wurde sofort isoliert, und die Kranken wurden der Kinderabteilung des Stadtkrankenhauses zugeführt, wohin auch vier weitere Kinder geschafft wurden, bei denen eine Ansteckung befürchtet wurde. Es sind sofort alle Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung der Krankheit getroffen worden.

+ **Wissek** (Wysoka), 10. Dezember. Der Gutsbesitzer W. Gmurowski aus Gmurowo hat beim Wojtamt in Wissek den Antrag gestellt, einen Weg zu kassieren. Dieser Weg führt auf dem Wegabschnitt Wissek—Staren vom Grundbesitz Gmurowski zu dem Besitz von Rosenau in Staren. Begründete Anträge gegen die Kassierung des Weges sind innerhalb von vier Wochen dem Wojtamt in Wissek einzureichen. Falls in der angegebenen Zeit keine Widersprüche eingehen, wird dem Antrag stattgegeben. Ein Plan über den Weg liegt im Wojtamt in Wissek zur Einsicht aus.

+ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 10. Dezember. Am 5. September d. J. wurde der Student Władysław Michalski auf dem Gut seines Vaters in Gorzewo, Kreis Wongrowitz, von dem 18jährigen Arbeiter Edmund Andrzejczak und dem 20jährigen Henryk Karolek, beide aus Zakrzewo, Kreis Wongrowitz, erschlagen. Damals waren zwei Söhne des Besitzers Michalski von den Dorfbewohnern um Hilfe angerufen worden, da sie mit den beiden genannten Personen, die angetrunken waren, nicht fertig werden konnten. Bei dem Zusammentreffen war dann Władysław Michalski niedergeschlagen worden. Die beiden Täter konnten bereits am nächsten Tage von der Polizei festgenommen werden und hatten sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer, die hier tagte, zu verantworten. Nach fünfstündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Der Haupttäter Andrzejczak erhielt 5½ Jahre Gefängnis, sein Komplice Karolek zwei Jahre Gefängnis. Beide Verurteilte wurden zur Verbüßung ihrer Strafe sofort abgeführt.



Stürmischer Verlauf des Länder-Boxkampfes Polen — Dänemark.

In Nykoebing in Dänemark fand ein Boxländertreffen zwischen Polen und Dänemark statt. Eine Repräsentation des polnischen Boxverbandes kämpfte mit einer dänischen Auswahlmannschaft und siegte mit 10:6.

Der Boxkampf verlief wider Erwarten außerordentlich stürmisch. Ein unvorhergesehener Vorfall hatte diesen Sturm im dänischen Publikum veranlaßt. Während der Pole Woźniakowski mit dem Dänen Schnur kämpfte stürzte in der zweiten Runde der Däne nach einem Treffer des Polen in die Seile und schlug dabei mit dem Kopf gegen den Gong. Im Eifer des Gefechts glaubten beide Kämpfer, daß dies das Zeichen zur Unterbrechung des Kampfes sei. Der norwegische Schiedsrichter ordnete jedoch auf norwegisch die Fortsetzung des Kampfes an. Woźniakowski griff sofort an und schlug den Dänen k. o. Der größte Teil des Publikums hatte den Vorgang mit dem Gongschlag nicht begriffen. Es erhob sich ein ungeheuerer Sturm im Saal, der sich besonders gegen den Schiedsrichter wandte. In der Presse des darauffolgenden Tages wurde dieser Vorfall lebhaft kommentiert, es fehlt nicht an unfreundlichen Wendungen an die Adresse des Schiedsrichters und auch an die der polnischen Mannschaft. Besonders stark wird der Trainer der dänischen Mannschaft angegriffen, dem zum Vorwurf gemacht wird, er habe die Mannschaft technisch nicht genügend vorbereitet. Im großen und ganzen erkennen die dänischen Blätter aber die Überlegenheit der polnischen Boxer an.

*

Schottland besiegt die Tschechoslowakei mit 5:0.

Am Mittwoch trugen in Glasgow vor 40 000 Zuschauern die tschechoslowakischen Fußballer einen Kampf gegen Schottland aus. Diesmal wurden die Tschechen mit einer hohen Niederlage von 5:0 heimgeschickt. Nach dem kleinen Sieg von 5:4, den die englische Mannschaft vor wenigen Tagen nur mit Mühe und Not gegen die tschechische National-Elf erringen konnte, wollten anscheinend die Schotten beweisen, daß der britische Fußballsport immer noch entschieden besser ist als der Fußballsport auf dem Kontinent. Trotz aller Aufopferung der tschechischen Fußballspieler konnte den Schotten nicht ein einziges Mal die Initiative abgenommen werden. Die Tschechen konnten nicht das Ehrentor erzielen.

*

Davis-Pokal-Spiele nur alle zwei Jahre?

Der Englische Lawn-Tennis-Verband will in der nächsten Sitzung der „Internationalen Tennis-Föderation" mit einem Vorschlag hervortreten, die Davis-Pokal-Spiele nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, und nicht wie bisher jährlich. Im Zusammenhang damit muß daran erinnert werden, daß bereits im Vorjahr die australische Delegation in der Sitzung der Internationalen Tennis-Föderation einen gleichen Antrag eingebracht hatte, der damals jedoch abgelehnt wurde. Jetzt hoffen die Engländer, daß diesmal dem Antrag stattgegeben werden wird.

*

Die beste schwedische Eisläuferin geht zum Berufssport über.

Wie amerikanische Sportblätter berichten, soll die beste schwedische Eisläuferin Vive Anne Hulten zum Berufssport übergehen. Dies dürfte für Schweden einen großen Verlust bedeuten.

Weltmeisterschaften der Berufsringkämpfer.

In Dresden ist ein internationales Turnier um die Weltmeisterschaft der Berufsringkämpfer ausgetragen worden. An diesem Turnier beteiligten sich die besten Ringkämpfer der Welt. Polen hatte die drei Ringkämpfer Szymkowski, Grabowski und Garkowienko entsandt. Der Schlußkampf wurde zwischen dem Deutschen Schwarz und dem Polen Garkowienko ausgetragen. Es siegte mit Punktvorsprung Schwarz.

Deutscher Turnersieg in Budapest.

Am Sonntag wurde der 2. Länderkampf der Kunstturner Deutschland- Ungarn in Budapest ausgetragen. Die Veranstaltung, bei der Reichsverweser Admiral von Horthy anwesend war, wurde zum Triumph deutscher Turnkunst. Die Deutschen waren an allen Geräten überlegen und konnten einen Sieg erringen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"





Offene Stellen

Am 1. 1. 38 wird auf m. rund 600 Mg. gr. Gute die Stelle als
alleinig. Beamter
frei. Evgl. Herr. wollen sich mit näher. Angab. über ihre Lehrzeit und Ansprüch. unt. J 8095 a. d. Geschst. d. Ztg. meld.

Tüchtigen, energischen
Kaufmann
z. Leitung des Innenbetriebes einer Fahrrad-Fabrik, der sich mit ca. 20 000 zł beteiligen kann, **gesucht.** Gefl. Angeb. unter C 8024 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche z. 1. April 1938 für mein. Kontrollbez.
mehrere Schweizer
bezw. Kuhfütterer
u. **Melker** mit eigen. Leuten. f. größere Kuhherden. Zuschrift. bezw. Vorstellung m. Zeugn. nur am Sonnabend u. Sonntag nachmittags Reise wird nicht verg.
J. Kośmiński
Kontr. obór.
Jabłonowo Pom.
pow. Zwirki 1. 4040

Erfahrener 8092
Schweizer
(m. 3 eigen. Leuten)
für 50—60 Milchkühe, etwas Jungvieh und Kälber z. 1. 4. 38 **gesucht.**
Wiechmann, Dom. Radzyn, p. Grudziądz.

Ledig., ordtl. **Melker,** zu 10—12 Kühen, zu Neujahr gesucht. 4050
Kantak, Wudzyń, p. Kotomierz.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 7777
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus
Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Ev. Mädchen f. alles
das außer dem Hause wohnt, ab sof. **gesucht.**
ul. Płocka 12. 8044

Aufwärt., 1 × wöchtl. verl. Marsz. Focha 26/3.

Lehrerin
mit Sprach- u. Klavierkenntn. **sucht Stellung als Hauslehrerin oder Erzieherin v. 15. 1. 1938 oder später. Angebote unter A 8021 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Junge Dame m. Gymnasialbildg. sucht v. sof. od. spät. Stellung als
Kinderpflegerin
Off. unt. B 4036 a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Junges Fräulein
das selbst. kocht m. Näh- u. poln. Sprachkenntn.,
sucht Stellung
als Stütze oder Wirtschafterin. Gefl. Offert. unter U 3902 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter sucht zum 15. 12. oder 1. 1. 1938 Stellung als
Wirtin
in besserem Hause, evtl. auch in frauenl. Haushalt. Offert. unter C 4046 an d. Gschst. d. Z.

Junges, evangelisches **Mädchen,** welches bisher in besserem Stadt-, Schloß- u. Gutshaushalt in Stellung war, **sucht** z. 1. Januar od. später Stellg. weiter als
Stubenmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Ang. unt. **E 8045** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche vom 15. 1. 1938 **Stellung** als
1. Stubenmädchen.
Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unt. **G 8091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 12. Dezember 1937 (3. Advent).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sup. Aßmann, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Dienstag um 20 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abends 8 Uhr Advents-Andacht im Gemeindehaus, Pastor Pahl.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Pahl, um ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends um 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Eichstädt, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus, nachmittags um 5 Uhr Musikalische Adventsfeier in der Christuskirche. Am Montag abends um 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag um 8 Uhr abends Jungm.-Verein.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vormittags um ¾10 Uhr Kindergottesdienst, um 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laffahn, nachmittags ½4 Uhr Jugendbund, abends ½6 Uhr Erbauungsstunde, Pfarrer Laffahn.

Klein Bartelsee. Um 10 Uhr vorm. Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Adventsfeier in der Frauenhilfe. Dienstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht, Jugendversammlungen wie üblich.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch nachm. ½6 Uhr Adventsandacht. Donnerstag abends 7 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst ohne Kindergottesdienst. Montag um 8 Uhr abends Kirchenchor bei Blumwe. Donnerstag um 7 Uhr abends Advents-Andacht bei Blumwe.

Jägerhof. Montag um 8 Uhr abends Kirchenchor. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. 3. Adv. 12. 12. 1937 in Bromberg: Vorm. ½9 Beichte. 9 Uhr Einführung des Pastors in das Pfarramt der Parochie durch Superintendent Theodor Brauner-Thorn, anschließend Predigtgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pastor Schilter. Nachm. ½4 Uhr Adventsfeier der Gemeinde bei Wichert Grodzka 14). Mittwoch, nach. 3 Uhr Kinderlehre ½5 Uhr Konfirmandenunterricht, Freitag nachm. ½5 Uhr Konfirmandenunterricht.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags um 3½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, nachm. 5 Uhr Evangelisationsstunde, Prediger Schultz. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Otterane: (Im Saale Herrn Brandt). Sonntag nachm. 2 Uhr Evangelisationsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Pr. Otto Lenz, im Anschluß Jugendstunde. Am Donnerstag abends um 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. um 2 Uhr Kinderstunde, nachmitt. ½4 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen, um ½5 Uhr Jugendbundstunde, abends ½7 Uhr Evangelisationsstunde, Hr. Missionar Schulz. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm 4 Uhr Predigt, Hilfspred. Runge, nachm. 5½ Uhr Jugendstunde. Montag abends 8 Uhr Singstunde. Donnabends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal, nachm. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brondy. Am Mittwoch nachm. 4 Uhr Adventsandacht.

Cielle. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laffahn.

Lochowo. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*, um ½12 Uhr Friedhofsandacht unter Begleitung des Bläserorchesters. Am Mittwoch nachm. 2½ Uhr Adventsandacht im Konfirmandensaal.

Kruschdorf. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Kuhnert, anschließ. Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. ¼12 Uhr Kindergottesdienst nachm. um ½3 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch, abends ½6 Uhr, Adventsandacht.

Otterane-Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. um 11 Uhr Kindergottesd., Donnerstag abends um ½6 Uhr Adventsandacht.

Erlau. Vorm. um ¾9 Uhr Gottesdienst.

Sadke. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Inowroclaw. Vorm 10½ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in Balczew. Montag, abends 7½ Uhr Jungmädch.-Verein. Mittwoch, abends 6½ Uhr, 3. Adwendsandacht im Gemeindehause.

Złotniki Kujawskie. Um 9¼ Uhr Gottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst danach Kindergottesdienst.

Arnoldsdorf. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Heirat

2 lebensl. Frl 29 u. 31 J. evgl., suchen a. d. Wege 2 sol. christl. ges. Herren **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild bitte zu richt. u. Glück E 4053 a. d. G. d. Z. erb.

Kaufmann
Kolonial-, Spirituosen-, u. Kaffee-Branche, in selbständiger Stellung, evgl., 27 J. alt, **sucht**
Lebensgefährtin
mit etwas Vermögen. **zwecks Heirat.** Ernstgemeinte Offerten mit Bild unter **B 4045** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Welcher evgl. Mann m. Ersparniss. von 500 Zł. aufw. möchte mit 28j Mädel **zwecks späterer Heirat** in Briefw. tret. Offerten unter **A 3971** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Landwirtssöhne
Freunde, 28 u. 29 Jahre alt, erster mit Barvermögen und zweiter selbständig. Landwirt. beide evangl., schwarz u. dunkelblond, mittelgroß, wünsch. Landw.-Töchter, ev., im Alter v. 18—25 J., m. Verm. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. nur mit Bild, welches zurückges. wird. Off. u. M 4003 a. d. G. d. Z. erb.

Stellengesuche

Alleinstehender
landw. Inspektor
evangel., anf. 30, mit längerer Praxis, zuverlässig, mit Interesse im Beruf, auch in Buchführung erfahr., sucht Stellung von sofort, da längere Zeit stellungslos. Offert. u. **D 4047** an die Geschst. d. Ztg.

Berufslandwirt
23 J. alt, 4 J. Prax., evgl., militärfr., der polnisch. Spr. in Wort u. Schrift mächtig
sucht Stellung
von gleich oder später **als landw. Beamter.** Gute Zeugn. vorh. Gefl. Zuschriften unt. **K 7608** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
30 J. alt, evgl., energisch, poln. in Wort u. Schrift, **sucht** ab 1. 1. 38 od. später **Stellung,** in der Verheiratung möglich ist. Off. unter **B 7761** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schweizer-Melker
verh., **sucht** v. sof. od. 1. April Stellung. Gute Zeugn. vorh. Meldg. an Schweizer 4038
Johann Okonkowski
Gut Wtelinek p. Wtelno pow. Bydgoszcz.

Gärtner
sucht Stellung ab 1. 1. 1938 od später als Gehilfe, selbständig, oder als Verheirateter. Bin evang., 27 Jahre alt habe 12 Jahre Praxis und nur gute Zeugnisse. Angeb. u. **A 4044** an die Geschst. d. Ztg.

Tücht. **Fleischergeselle sucht** von sof. od. später **Stellung.** Anfrag. erb. an **Herbert Wendland, Bydgoszcz,** 4065 Jagiellońska 26, W. 9.

Portierstelle
von jg. Ehep. v. 1. 1. 38 oder später ges. Offert. unter **B 4010** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Hochherrschaftliches
Villengrundstück
in bester Villengegend Danzig-Langfuhrs,
zu verkaufen.
Offerten unter **L 4001** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatgrundstück
24 Morg. Mittelbod., 5 Min. v. d. Stadt, verkf. sof. Pr. nach Vereinbar. Anfragen unter **T 4025** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privatwirtschaften
148 u. 90 Morg. zu verk. Offerten unt. S 4020 a. d. „Deutsche Rundschau"

Wirtschaft 4017
25 Morgen
billig z. verk. Näheres **Bydgoszcz, Gdańska 31/4**

Siedlerstellen
von zwangsparzelliertem Gute im Kr. Kartuzy, guter Boden, in hoh. Kultur, gut. Lage, sind abzugeben. Angeb. unter **F 8060** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

6 Woch. alte, reinrass., schön gezeichnete 4048
Bernhardiner
Rüde 20 Zł., Hündin 15 Zł., verkauft
H. Stoyke, Płowęż, pt. Jabłonowo, Pom.

Pianino
„Wolkenhauer", wie neu, zu verkaufen 4030
Nowy Rynek 6, Wg. 7.

Schlafzimmer, Spinde, Bettgestelle, Küchen verkauft **Nakielska 15,** (Tischlerei). 4028

Schwarzer Damenpelz bill. zu verk. 4031
Cieszkowskiego 9—2.

Gut erh. **Fahrpelz** abzugeben 160 zł. 4055
Meyen, 20 stycznia 7.

Schreibmaschinen
fast neu, Büroformat, für 190 Zł., gebrauchte „Ideal" für 160 Zł. verk.
Krenc, Toruń, Prosta 8. 8085

Kutschwagen 4023
verschied. Art **verkauft Pomorska 46, Whg. 3.**

Möbl. Zimmer

Jg. Ehepaar a. Deutschland sucht über Weihnachten 8—10 Tage
möbl. Zimmer
möglichst im Zentrum. Offerten unter **F 4057** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Bad **zu vermieten** 4013
Sienkiewicza 30, W. 4.

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 283.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonnabend, 11. Dezember 1937.

Pommerellen.

10. Dezember.

Thorn (Toruń)

Beendigung des Hungerstreiks.

Die am vorigen Freitag wegen Arbeitsentlassung in den Hungerstreik getretenen Notstandsarbeiter haben nach neuerlicher Verhandlung mit dem Stadtpräsidenten Dienstag abend den Streik aufgegeben.

Die Streikenden, etwa 150 an der Zahl, begaben sich in die „Billige Küche" des Caritas-Vereins, wo sie kostenlos verpflegt wurden. Die Stadtverwaltung zahlte den Streikenden eine einmalige Beihilfe in Höhe von 3,50—7,50 Złoty, je nach der Zahl der Familienmitglieder, aus. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging von Mittwoch früh bis Donnerstag früh von 0,79 Meter auf 0,78 Meter über Normal zurück. Die Wassertemperatur betrug nur noch 0,3 Grad Celsius. Die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bzw. „Krakus" und „Stanisław" sowie drei Kähne mit Getreide passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig, und der Passagier- und Frachtdampfer „Atlantyk" machte auf der Tour von Dirschau nach Warschau im Weichselhafen Station. Eingelaufen ist nur der Schleppdampfer „Wanda I" mit zwei beladenen Kähnen aus Danzig.

v **Eine Sammlung getragener Kleidungsstücke und Schuhe** zugunsten der Armen führt eine Schar Pfadfinder am 13., 14. und 15. d. M. im Stadtbezirk durch. * *

v **Schon wieder ein Verkehrsunfall.** Dienstag abend erfolgte an der Ecke der Gerechtestraße (ul. Prosta) und Hindenburgstraße (ul. 3. Maja) ein Zusammenstoß zwischen dem Lieferauto A 65 900 und einem durch den Kutscher Henryk Smoliński aus Leibitsch (Lubicz) geführten Ziegelfuhrwerk. Das Pferd erlitt bei dem Zusammenstoß innere Verletzungen, während die beiden Fahrzeuge mit ihren Lenkern unversehrt davonkamen. * *

‡ **Als gefunden** wurden beim II. Polizeikommissariat Personalpapiere auf den Namen Anna Goluńska abgegeben.

v **Bestätigtes Urteil.** Dieser Tage verhandelte das Appellationsgericht Posen gegen einen früheren Beamten der Kreis- und Burgstarostei in Thorn, den 42jährigen Karol Szefer, der wegen begangener Amtsmißbräuche vom Thorner Bezirksgericht zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt worden war. Karol Szefer arbeitete vom Januar 1934 in der Hauptkanzlei als Schreiber, und im September 1936 wurde er in das Sicherheitsreferat übernommen. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehörte u. a. die Vorbereitung des Materials und der Referate in Sachen der Verlängerung der Polizeistunden für die Speisewirtschaften und Restaurationen. Die Entscheidung in diesen Angelegenheiten war dem Starosten und seinem Stellvertreter vorbehalten. Szefer verübte in seiner Eigenschaft als Beamter eine Reihe Mißbräuche zum Schaden von Franz Freining und Czesław Rutkowski. Der Angeklagte nahm aber auch Geldbeträge als angebliche Darlehen von anderen Thorner Restaurationsbetrieben. Die Revisionsverhandlung endigte mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils. * *

v **Podgorz bei Thorn,** 10. Dezember. Ein Überfall wurde an einem der letzten Abend auf die in Begleitung ihrer Nachbarin nach Hause kehrende Frau Sujkowska aus der ul. Okólna 16 verübt. Aus der Dunkelheit tauchte auf einmal eine unbekannte Mannsperson auf, die der Frau S. ein Paket entriß und dann schleunigst das Weite suchte. Dieser Überfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Fahrraddiebstahl.** Dem Besitzer Stanisław Olszewski aus Kl. Chelm, Kreis Konitz, wurde vom Hof des Gasthauses Katrzonko in Bruß ein Herrenfahrrad gestohlen. +

tz **Gestohlen** wurde dem Postleiter Franciszek Jutowski in Konitz, Warszawska 11, von der Leine auf dem Hof ein Kinderanzug im Wert von 20 Złoty. — In einer der letzten Nächte wurden bei dem Gastwirt Johannes Zimmermann aus Osterwick, Kreis Konitz, aus der verschlossenen Scheune ca. 2½ Zentner Hafer im Wert von 24 Złoty gestohlen. — Ferner wurden dem Rittergutsbesitzer von Fischer in Zandersdorf bei Konitz aus dem unverschlossenen Stall neun Enten entwendet. In allen Fällen sind die Täter unbekannt. +

Dirschau (Tczew)

de **Gestohlene Fahrräder.** Zwei leichtsinnige Radler ließen wieder einmal ihre Stahlrosse ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Von dort wurden die Räder gestohlen. Stanisław Kaliszewski verlor auf diese Weise sein Rad in einer Straße in Pelplin, Henryk Zagórski das seinige vor dem hiesigen Postamt.

de **Die Diebstähle auf dem Lande** nehmen immer mehr zu. Hauptsächlich hat es die Zunft der Spitzbuben auf Schweine und Geflügel abgesehen. So wurden jetzt den Landwirten Jan Jabłoński aus Raikau und August Bonik aus Czarlin die Schweine aus den Ställen gestohlen.

de **Du sollst den Feiertag heiligen!** Die Polizei richtete in den letzten Tagen wiedermal verschärft das Augenmerk auf die verschiedenen Geschäftsinhaber, die so gern die Polizeistunde übertreten. Dabei kamen auch zwei hiesige Friseure zur Anzeige, die am Sonntag arbeiteten. — Ein weiteres Strafmandat erhielt eine Person für unerlaubten Waffenbesitz und eine andere wegen Hausierens ohne Genehmigung.

*

de **Kirchennachrichten.** Am Sonntag, dritten Advent, dem 12. 12. 37, 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde, danach Blaukreuzverein. — Montag, den 13. 12. 37, 8 Uhr abends Kirchenchor. — Donnerstag, den 16. 12. 37, 6 Uhr nachm. Adventsandacht, 8 Uhr abends ev. Jugendversammlung.

Die Hochzeitsgesellschaft der Devisenschmuggler

Die Grenzpolizei konnte einen raffiniert angelegten Devisen-Schmuggelversuch entdecken. Im Zug Warschau—Danzig fuhr I. Klasse eine elegante Gesellschaft mit großem Gepäck: Ein junges Ehepaar, das allen erzählte, daß es sich auf eine Hochzeitsreise nach Dänemark begebe und viele gute Freunde, die ihnen angeblich das Geleit bis nach Danzig geben wollten. Alle hatten auch ihre Zylinder in Hutschachteln mit. Aber gerade das machte die Grenzpolizei mißtrauisch. Man untersuchte das Gepäck sehr genau, ohne etwas zu finden. Als man aber auch die Zylinder einer Prüfung unterzog, machte man die Feststellung, daß die Höhe der Zylinder innen viel geringer als außen war. In dem Doppelboden fand man dann 5000 amerikanische Dollar und mehrere 100 Pfund englischer Währung.

Als sich dann die Polizei das Flitterwochenehepaar etwas näher ansah, stellte sie fest, daß es sich um den bekannten jüdischen Schmuggler Szmul Pruman und seine Frau handelte, die allerdings schon fünf Jahre verheiratet sind. Die angebliche Hochzeitsgesellschaft bestand ebenfalls aus bekannten Schmugglern aus Warschau und Lodz. Alle wurden ins Gefängnis eingeliefert.



12. XII. 1937

ch **Berent (Kościerzyna),** 9. Dezember. Gestohlen wurden vom Sägewerkplatz der Gebr. Armański in Berent vier Stücke Langholz im Wert von 100 Złoty; ferner dem Besitzer M. Janikowski in Sarnowen 23 Gänse und dem Besitzer Selz in Alt-Grabau 20 Hühner.

Br **Gdingen (Gdynia),** 10. Dezember. Der Prozeß gegen den früheren Starosten und Kreisausschuß-Vorsitzenden des Karthauser Kreises Jerzy Czarnecki, der gegenwärtig vor dem Gdingener Kreisgericht tagt, wird voraussichtlich vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Die Anklageschrift umfaßt 54 Schreibmaschinenseiten, die Verlesung füllte einen Verhandlungstag fast vollständig aus. Der Angeklagte, der 45 Jahre alt ist, wird beschuldigt, über 20 000 Złoty Amtsgelder unterschlagen zu haben. Auf Befragen des Richters, ob er sich in allen ihm zur Last gelegten Teilen schuldig fühle, erklärt der durch eine fünf Monate lange Untersuchungshaft vollständig zusammengebrochene Angeklagte, daß er mehrere tausend Złoty, die für Arbeitslose bestimmt waren, auf Anweisung der Wojewodschaft für politische Zwecke verwandt habe. Einen Beweis konnte er allerdings nicht erbringen, da er, wie er angibt, leichtsinniger Weise die Belege verbrannt (?) habe. Etwa hundert Zeugen sind zu dem Prozeß geladen. Der als erster Zeuge vernommene frühere Pommereller Vizewojewode Dr. Seydlitz erklärt, ihm sei zu Ohren gekommen, daß der Angeklagte dem Rechtsanwalt Kryzowski gegen eine finanzielle Unterstützung zum Notariat verholfen habe. Ferner soll er einen Betrag von 250 Złoty, der dem Gastwirt Borzestowski in Berent ausgezahlt werden sollte, unterschlagen haben. Er habe die Beschuldigung gelegentlich einer Amtshandlung in Karthaus untersucht und habe festgestellt, daß der Beschuldigte durch den fraglichen Rechtsanwalt keinerlei Vermögensvorteile erhalten habe. Die 250 Złoty will der Angeklagte zur Renovierung des Starosteigebäudes verwendet haben. Weitere Aussagen konnte dieser Zeuge nicht machen, da er durch das Dienstgeheimnis gebunden sei. Das Gericht beschloß darauf, beim Innenminister die Aufhebung des Dienstgeheimnisses für den Zeugen zu beantragen.

ch **Karthaus (Kartuzy),** 9. Dezember. Der Kreisausschuß Karthaus hat die Lieferung von insgesamt 5036 Raummetern Steinen und 5067 Raummetern Kies zur Ausbesserung der Chausseen ausgeschrieben. Angebote nimmt bis zum 15. d. M. um 11 Uhr das Kreiswegeamt Karthaus entgegen, wo auch nähere Informationen erteilt werden.

Ein allgemeiner Jahrmarkt findet in Karthaus am 15. Dezember statt.

Br **Neustadt (Wejherowo),** 10. Dezember. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß am 14. Dezember auf dem Neustädter Viehmarkt, neben dem Städtischen Schlachthof, die Remontekommission tätig sein wird.

Aus der Fürsorgeanstalt in Neustadt sind zwei Zöglinge namens Heinrich Stozewski und Eduard Braszke entwichen. Sie tragen braune Manchesteranzüge. Personen, welche die Ausreißer bemerken sollten, werden ersucht, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

* **Putzig (Puck),** 10. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hat eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer in Putzig von 30 auf 50 Prozent beschlossen. Diese Erhöhung erfolgte auf Wunsch des Hausbesitzer-Vereins, der auf diese Weise der Stadt die Mittel zur Beendigung der Arbeiten an der Regulierung der Putziger Bucht zur Verfügung stellen wird.

sd **Stargard (Starogard),** 10. Dezember. Am Dienstag erlitt der Gerichtsobersekretär Sargalski während der Arbeit einen Ohnmachtsanfall. Er schlug dabei zu Boden und trug Verletzungen am Kopf davon. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst.

Bei dem Pächter Halmann in Kl. Jablau brach Feuer aus, das eine Scheune, 15 Fuhren ungedroschenen Roggen, mehrere Fuhren Gerste, Hafer, Lupinen und Heu sowie landwirtschaftliche Maschinen vernichtete.

Der bei der Frau Gołębiewska wohnende Untermieter Bielaszewski hat seiner Wirtin zwei goldene Ringe und eine goldene Uhrkette gestohlen und ist damit verschwunden. Die gestohlenen Goldsachen waren inzwischen in einem hiesigen Juweliergeschäft abgesetzt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mineralwasser-Funde im Gebiet von Sandomir.

Auf dem Gelände, das für die Errichtung eines großen Export-Schlachthauses im Industriegebiet von Sandomir bestimmt ist, hat man beim Bau eines Brunnens in 14 Meter Tiefe ein wertvolles Mineralwasser entdeckt, das seinen Heilwerten nach den Mineralwassern von Busko und Solec gleichkommt.

Ausgezeichnete Schneeverhältnisse in den Beskiden.

Wie uns vom Beskiden-Verein in Bielitz mitgeteilt wird, herrschten am 9. d. M. ausgezeichnete Schneeverhältnisse in den Beskiden. Auf einer guten Unterlage befinden sich 30 bis 50 Zentimeter Neuschnee, so daß alle Abfahrten gut gedeckt sind. Das Thermometer zeigt mäßigen Frost an.

Die erste polnisch-evangelische Gemeinde

in Wolhynien ist in Józefin, das bisher zum Kirchspiel Rożyszcze gehört, gebildet worden.

Durch den Rundfunk zum Judenboykott aufgefordert.

Vor einiger Zeit wurden die polnischen Rundfunkhörer, die mittags das Zeitzeichen hörten, dadurch überrascht, daß plötzlich während des Zeitzeichens aus dem Lautsprecher der Ruf ertönte: „Kauft nicht beim Juden!" Es wurde festgestellt, daß das auf folgende Weise zustande gekommen war: Eine gewisse Irene Szwab aus Krakau hatte während des Zeitzeichens, des Mittagblasens auf dem Marienkirchtum in Krakau, den Turm bestiegen und die Gelegenheit benutzt, den Aufruf zum Boykott der Juden ins Mikrophon zu rufen. Jetzt stand sie deshalb vor Gericht. Das Urteil, das bezeichnend für die Stimmung in Polen ist, lautete auf — 5 Złoty Geldstrafe wegen groben Unfugs.

Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Bielitz-Biala vor Gericht.

Vor dem Gericht in Polnisch-Teschen hatten sich 31 Personen wegen judenfeindlicher Ausschreitungen in Bielitz-Biala im Anschluß an das Begräbnis eines von Juden ermordeten Arbeiters zu verantworten. Bei den Ausschreitungen waren in 95 Läden und 380 Wohnungen 1540 Scheiben im Werte von 40 000 Złoty eingeschlagen worden. Von den 31 Angeklagten wurden 15 freigesprochen und 16 zu Strafen von drei bis zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Bei sechs wurde Strafaussetzung gewährt.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, 12. Dezbr. 1937 (3. Advent).

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendversammlung. Am Donnerstag abends um 6 Uhr Adventsandacht.

Luben. Am Dienstag nachm. 4 Uhr Adventsandacht.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unruhe am Silbermarkt.

Auf dem Silbermarkt in London ist erneut ein Unruhe zu verzeichnen, die auf ein Massenangebot von Silber aus Britisch-Indien zurückzuführen ist. Dabei ist gleichzeitig der Silbermarkt in USA in Mitleidenschaft gezogen worden.

Das starke Silberangebot scheint im Zusammenhang mit dem Erlöschen des im Jahre 1933 abgeschlossenen Silberabkommens zu stehen. Dieses Abkommen verpflichtet bis zum 31. Dezember 1937. In Londoner Finanzkreisen hegt man die Befürchtung, daß ein Massenverkauf von Silber durch die Länder einsetzen kann, die den Vertrag unterzeichnet haben. Das Abkommen wird wahrscheinlich nicht verlängert werden. Die Unruhe kann eventuell auch China erfassen, von wo aus ein Massenverkauf von Silber zu erwarten ist. Es würde sich größtenteils um Silber handeln, daß China im November d. J. in London deponiert hat. Da die finanzielle Lage Chinas nicht gerade die beste ist, so muß mit einem Verkauf dieses Silbers gerechnet werden.

Im Zusammenhang mit der bestehenden Unruhe am Silbermarkt muß an eine Erklärung des Finanzsekretärs von USA erinnert werden, die er am 6. d. M. abgegeben hat, wonach die Vereinigten Staaten die Politik des Silberaufkaufs fortsetzen werden.

Der Kolonialwarenmarkt in Gdingen.

Das Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer in Gdingen glaubt für den Monat November eine starke Belebung des Großhandelsmarktes für Kolonialwaren in Gdingen feststellen zu können, die bis zu 50 Prozent gehe. Der Bericht stellt aber weiter fest, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest handle, die in diesem Jahr sogar verspätet eingetreten sei. Die Krise im Kolonialwarenhandel sei dadurch nicht behoben. Nach Ansicht der Importeure sei die Krise vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß bei den Inlandkaufleuten und den Konsumenten Barmittel fehlten. Davon zeuge auch die Tatsache, daß erst so kurz vor dem Fest die saisonmäßige Belebung des Marktes eingetreten sei.

Im einzelnen stellt der Bericht fest, daß auf dem Kaffeemarkt keine Änderung eingetreten sei. Die Arbeitsbedingungen seien nach wie vor sehr schwer, es fehle an Abnehmern, die Umsätze wären klein und die Preistendenz fallend. Die Vorräte an Kaffee seien sehr groß und betrügen bei einigen Importeuren 1000—1500 Säcke. Die Preise betrügen ab Magazin verzollt für Rio- oder Viktoria-Kaffee 7 jetzt 3,40 bis 3,50 Zloty das Kilogramm, für Santos 4,00—4,40 Zloty, auch Guatemala werde schon von 4,70 Zloty aufwärts angeboten. Das Handelskammer-Organ behauptet dann, daß im Gdingener Hafen Gerüchte umliefen, daß zwischen einzelnen Danziger und Gdingener Firmen eine stille Verständigung in der Frage der Kaffeepolitik für die Zukunft erfolgt sei. Sie werde wahrscheinlich die Kaffeepreise betreffen.

Auf dem Teemarkt ist der Umsatz dem Bericht zufolge sehr schwach und die Preistendenz sinkend. Auch da seien die Vorräte sehr groß. Zuletzt wäre der Tee ab Magazin wie folgt angeboten: Sumatra 12,30 bis 12,50 Zloty für das Kilogramm, gewöhnlicher Zeylontee 12,40—12,70 Zloty, besserer Zeylontee 12,80—13,50 Zloty.

Auf dem Gewürzmarkt haben sich die Pfefferumsätze erhöht. Besonders seien Bestellungen aus Oberschlesien und dem Krakauer Gebiet erfolgt. Die Gdingener Importeure führen das auf einen Rückgang des Schmuggels aus Deutschland oder der Tschechoslowakei zurück. Die Vorräte an schwarzem Pfeffer seien größer als an weißem. Die Preise seien gleich geblieben. Bei den anderen Gewürzen sei eine Veränderung nicht eingetreten.

Bei getrocknetem Obst stellt der Bericht eine steigende Tendenz fest. Die Preise hätten um 10 Groschen für das Kilogramm für amerikanische Pflaumen angezogen. Für Sultaninen und Rosinen seien die Preise fest. Dagegen fänden ausländische Nüsse schlechten Absatz, da ein großer Vorrat an inländischen Nüssen vorhanden sei.

Der Bericht der Handelskammer in Gdingen klagt weiter über den geringen Bananenabsatz in Polen. Die Handelskammer führt das in erster Linie auf den hohen Zoll für Bananen zurück, der in anderen Ländern Europas ganz fortfalle oder nur sehr gering sei und erklärt diesen Zoll für „unverständlich".

Das Interesse an den letzten Fruchtauktionen in Gdingen ist nach den Feststellungen der Gdingener Handelskammer mittel gewesen. Die Sendungen waren nicht sehr groß und wurden voll abgenommen. Auch hier ist das Interesse auf die bevorstehenden Feiertage zurückzuführen.

Mangel an Facharbeitern in der polnischen elektrotechnischen Industrie.

In den letzten Monaten ist eine starke Belebung in der polnischen elektrotechnischen Industrie und in der Rundfunkgeräteindustrie zu verzeichnen. Nach statistischen Angaben ist die Zahl der in diesen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter Ende September d. J. um 35 Prozent höher gewesen als im Jahre 1935. Mehrere Fabriken haben ihre Anlagen erweitert und vergrößert. Die elektrotechnische Industrie hat einen starken Aufstieg durch die Investitionstätigkeit und die Erhöhung der Produktion der Metallindustrie, der Kraftwagenindustrie usw. erhalten. Im Zusammenhang mit der Produktionssteigerung in den genannten Industrien beginnt sich ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar zu machen. Es besteht die Absicht, besondere Kurse für die Schulung von Facharbeitern der elektrotechnischen und Rundfunkindustrie zu veranstalten.

Neuer Handelsrat bei der Polnischen Botschaft in Berlin. Auf dem seit dem 1. Oktober dieses Jahres unbesetzten Posten des Handelsrats bei der Polnischen Botschaft in Berlin wurde der bisherige Vorstand der Außenhandelsabteilung im polnischen Landwirtschaftsministerium, Doktor Tadeusz Pilch, ernannt. Dr. Pilch hat als ständiges Mitglied des polnischen Regierungsausschusses an den Beratungen über Kontingent- und Verrechnungsfragen im Verkehr mit Deutschland teilgenommen und gilt als guter Kenner der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Zunahme der Wechselproteste im Oktober in Polen. Im Oktober d. J. ist in Polen eine Erhöhung der Summe der zum Protest gebrachten Wechsel zu beobachten gewesen. Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamts wurden in diesem Monat 140 900 Wechsel auf zusammen 18,8 Mill. Zloty zum Protest gebracht gegenüber 151 300 auf zusammen 17,8 Mill. Zloty im September d. J. und 140 800 Wechsel auf einen Gesamtbetrag von 19 Mill. Zloty im Oktober 1936.

Dezemberheft der „Motorschau" (Heft 10). Etwa 80 Seiten, mit 90 Bildern, im Großformat 25,6×35,4 Zentimeter. Preis nur 1 RM.

Was schenkt man einem Kraftfahrer? Jeder, der über diese Frage nachdenkt — und das werden heute sehr viele sein — sollte sich die soeben erschienene Dezember-Ausgabe der „Motorschau" kaufen. In ganz reizender Form wird dort eine reichhaltige Auswahl praktischer und netter Dinge, als Weihnachtsgeschenke für den Kraftfahrer, geboten. Das neue Heft dieser prächtigen Zeitschrift bringt natürlich noch viel mehr. Hochinteressante Bildberichte von den neuen deutschen Weltrekorden zu Land und in der Luft beweisen wieder einmal das überragende Können deutscher Ingenieure, Fahrer und Flieger, während eine in dieser Ausgabe beginnende Aufsatzreihe: „Sozialismus der Tat", bildlich vor Augen führt, was auf diesem wichtigen Gebiet von den Werkleitungen der deutschen Automobil-Industrie bereits geschaffen wurde. Ein neuer Kurzroman: „Ferien mit Angelika" führt den Leser mitten hinein in das dramatische Geschehen des Autorennsports. Mit Spannung erwarten wir die Fortsetzung eines so wirklichkeitsnahen Rennfahrerschicksals, das auch psychologisch sehr interessant dargestellt ist. Mit einem durch lehrreiche Federzeichnungen geschmückten Beitrag über Kompressorsysteme, ist die „Motorschau" auch auf technischem Gebiet wieder ganz auf jetzt schon gewohnter Höhe.

Mit diesem Heft schließt der 1. Jahrgang dieser prächtigen neuen Zeitschrift.

Gdingen und Danzig.

Klagen über die fehlende Handelsinitiative in Gdingen.

Die „Gazeta Handlowa" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Struktur Gdingens. Die Ausführungen des Blattes sind besonders interessant im Hinblick auf die vor kurzem abgeschlossenen Besprechungen polnischer Wirtschaftskreise mit dem Senat der Freien Stadt Danzig, in denen diese mehr Handlungsfreiheit für die auf dem Hafengebiet tätige Wirtschaft verlangten und sich über zu starke staatliche Eingriffe in den Hafenverkehr beklagten.

Die „Gazeta Handlowa" kommt nämlich zu einer genau gegenteiligen Feststellung, nämich zu der, daß nicht Danzig, sondern Gdingen an einer zu starken Einflußnahme der Behörden in den Wirtschaftsverkehr kranke.

Das polnische Blatt stellt fest, daß Gdingen überhaupt keine eigene Handelsdisposition besitze, sondern daß diese entweder in dem entfernten Thorn oder dem noch entfernteren Warschau sitze. Gdingen werde dauernd als eine schwache Schöpfung behandelt, die eine bureaukratische Bevormundung brauche. Es besitze infolgedessen nicht nur keine eigene Industrie, sondern nicht einmal eine größere private Initiative im Überseehandel.

Durch die Eingliederung Gdingens in die sogenannte Grenzzone sei eine „absurde Lage" entstanden, die es z. B. unmöglich mache, Grundstücke für Fabrikunternehmen zu kaufen, da eine endlose Reihe von Formalitäten vorher zu erfüllen ist. Die Einbeziehung Gdingens in die Grenzzone schaffe überhaupt eine derartige Abhängigkeit von behördlichen Formalitäten, daß der Handel und die Industrie gar keine Lust hätten, sich hier überhaupt zu engagieren. Die polnische Wirtschaftszeitung geht so weit, zu behaupten, daß es in Gdingen kaum ein Privatunternehmen erster Ordnung gebe, ja nicht einmal zweiter oder dritter Ordnung. Der Anteil der Privatunternehmen stelle in Gdingen kaum 2 Prozent aller Gdingener Unternehmen dar. **Der Etatismus herrsche über das Wirtschaftsleben Gdingens in Hafen und Stadt, die Privatinitiative sei dort ausgeschaltet.**

Sehr interessant sind dann die Ausführungen des polnischen Blattes über Danzig. Die „Gazeta Handlowa" schreibt nämlich:

„Wie anders ist es in dem benachbarten Danzig! Danzig stellt einen eigenen Dispositionsmittelpunkt im Überseehandel dar. Während Gdingen abhängig ist von den verschiedensten papierenen Vorschriften, von der Erlangung von Genehmigungen von den Zentralbehörden sowohl auf dem Import- wie auf dem Exportgebiet, regiert Danzig sich selbst, der Danziger Kaufmann und Industrielle erledigt seine Angelegenheiten an Ort und Stelle, keine Vorschriften können bei ihm Bedenken und Furcht erwecken, er fühlt sich stabilisiert und sicher seiner Existenz und seines Betriebes. Gdingen dagegen, wie das einmal gesagt wurde, erweckt Bewunderung durch seine Krane, Umschlageinrichtungen, die fabelhaften Kaianlagen, die sich mit Macht ausbreitende Stadt; es fehlt in ihr nur eins — der lebendige Mensch. Es gibt dort nämlich heute einen großen Staatsapparat, aber keinen lebendigen Wirtschaftsorganismus, in dem eigenes Blut pulsieren müßte, der eigene schöpferische Gedanken und einen eigenen Willen besitzen müßte."

Bemerkenswert ist weiter, daß das polnische Blatt mit einem leisen Bedauern, das allerdings nach den vorherigen Feststellungen nicht ganz zu verstehen ist, die Tatsache vermerkt, daß es zwischen Gdingen und Danzig keinen Konkurrenzkampf geben kann. Es schreibt:

„Seit langem wartet die Frage der Antwort, warum Gdingen und Danzig nicht gegenseitig miteinander konkurrieren. In allen Ländern ist es so, daß sogar die Häfen desselben Landes miteinander wetteifern, und das ist eine natürliche und gesunde Erscheinung. Aus dieser Konkurrenz zieht der Kunde des Hafens Nutzen, zieht das Land Nutzen, da sich der Verkehr verstärkt und der gegenseitige Wettbewerb günstige Bedingungen für die Wirtschaftsentwicklung schafft. Bei uns ist es anders. Unser Gdingener Hafen wird von der Regierung verwaltet, und da die Regierung bezüglich Danzigs verschiedenartige Verpflichtungen hat, kann der Gdingener Hafen keine Konkurrenzpolitik führen."

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß Gdingen zwar ein Hafen Polens aber kein Handelszentrum ist, glaubt die „Gazeta Handlowa" auch die Tatsache der zu einer ständigen Erscheinung gewordenen **Arbeitslosigkeit in Gdingen** beurteilen zu müssen. Das Blatt meint, **daß genügend Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden wäre, wenn man der Privatinitiative freien Spielraum lassen würde und verlangt, daß die Regierung endlich daran denke, dem lebendigen Menschen in Gdingen zu seinem Recht zu verhelfen, der bisher sich nicht entwickeln konnte, da ihm der tote Buchstabe der Staatsverwaltung das unmöglich machte.**

Dieser Artikel des polnischen Wirtschaftsblattes ist nicht nur für die Beurteilung Gdingens, sondern auch für die Beurteilung der Lage Danzigs von ausschlaggebender Bedeutung. Hier wird nämlich zum ersten Mal vielleicht ungewollt zugegeben, daß Gdingen eine künstliche staatliche Schöpfung ist, die nicht aus den natürlichen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens herausgewachsen ist, während in Danzig diesen natürlichen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens weitestgehend Rechnung getragen worden ist und getragen wird, was noch vor wenigen Tagen die durch den Senat der Freien Stadt freiwillig der polnischen Hafenwirtschaft zugestandenen Erleichterungen bewiesen.

Verminderter Zinsendienst beim Danziger Hafenausschuß.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.

Schon vom ersten Juli an konnten durch die Bemühungen des Senats die Zinsen für die unter Mitwirkung des Völkerbunds begebenen Anleihen herabgesetzt werden, nämlich für die 7prozentigen Anleihen der Stadt Danzig von 1925 und die der Danziger Elektrischen Straßenbahn AG von 1928 auf 5 Prozent, für die 6½prozentige Anleihe des Danziger Staats für das Tabakmonopol von 1927 und die 6prozentige Zündwarenmonopol-Anleihe der Freien Stadt von 1930 auf 4½ Prozent. Gleichzeitig waren die Tilgungszeiten für alle diese vier Anleihen um 5 Jahre gestreckt worden.

Ein ganzes halbes Jahr später folgt nun „der Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig", kurz der „Hafenausschuß" genannt — eine aus der allgemeinen Danziger Staatsverwaltung auf Grund des Pariser Vertrags herausgelöste Verwaltungseinrichtung, die bekanntlich zur Hälfte aus Danzigern und zur andern Hälfte aus Polen unter Vorsitz eines schweizerischen Präsidenten besteht. Dieser Hafenausschuß hatte 1927 zum Ausbau des Danziger Hafens eine Dollaranleihe zu 6½ Prozent aufgenommen. Durch Verhandlungen mit dem amerikanischen Anleiheschutzkomitee ist es jetzt gelungen, die Zinsen auch für diese Anleihe auf 4½ Prozent zu senken und die Tilgungsfristen um 5 Jahre hinauszuschieben. Bis zur Aufbrauchung eines noch verfügbaren Fonds sollen darüber hinaus zusätzliche Zahlungen von 2 Prozent geleistet werden. Der Hafenausschuß erspart durch diese Vereinbarung jährlich eine runde halbe Million Gulden.

*

Konkurse in Danzig. Auf Antrag des Steueramts Danzig 2 ist vom Danziger Amtsgericht wegen Zahlungsunfähigkeit der Schuldner der Konkurs eröffnet worden über das Vermögen des Kaufmanns Israel Hirschhorn in Danzig, Ankerschmiedegasse 10b, und der Eheleute Nuchim Gillermann und Thea, geb. Sultan, beide in Danzig-Langfuhr, Steffensweg 4. Ferner hat das Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen der Firma J. Hirschhorn & Co., offene Handelsgesellschaft in Danzig, Hopfengasse 26/27.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 9. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,78 — 89,42, Belgrad —, Berlin —,—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, Holland 293,35, 294,07 — 292,63, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 117,94 — 117,36, London 26,36, 26,43 — 26,29, Newyork 5,27⅜, 5,28⅝ — 5,26⅛, Oslo —,—, 132,73 — 132,07, Paris 17,95, 18,10 — 17,80, Prag 18,55, 18,60 — 18,50, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,90, 136,23 — 135,57, Schweiz 122,10, 122,40 — 121,80, Helsingfors 11,64, 11,67 — 11,61, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,87 — 27,67.

Berlin, 9. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,395—12,425, Holland 137,98—138,26, Norwegen 62,29 bis 62,41, Schweden 63,88—64,00, Belgien 42,16—42,24, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,427—8,443, Schweiz 57,37—57,49, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25 Zl., dto. kanadischer 5,25 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,27 Zl., 100 Schweizer Frank 121,60 Zl., 100 französische Frank 17,70 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 114,00 Zl., in Silber 121,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,20 Zl., holländischer Gulden 292,35 Zl., belgisch Belgas 89,35 Zl., ital. Lire 21,00 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	61.50 G.
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	57.50 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	50.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	21.50—21.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	20.50—21.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	19.75—20.00	Senf	34.00—36.00
Gerste 673-678 g/l.	18.75—19.25	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Gerste 638-650 g/l.	18.50—18.75	Folgererbsen	23.50—25.00
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
10-50%	30.50—31.50	Weizenstroh, lose	5.65—5.90
" 10-65%	29.00—30.00	Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
" I 50-65%	—.—	Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
" I 0-30%	47.00—47.50	Haferstroh, lose	6.05—6.30
" I 0-50%	43.00—43.50	Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
" Ia 0-65%	41.00—41.50	Gerstenstroh, lose	5.75—6.00
" II 30-65%	37.50—38.00	Gerstenstroh, gepr.	6.25—6.50
" IIa 50-65%	—.—	Heu, lose	7.35—7.85
" III 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.45—8.95
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, gepreßt	9.45—9.95
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Leinkuchen	22.25—22.50
Gerstenkleie	15.50—16.50	Rapskuchen	19.25—19.50
Winterraps	54.00—56.00	Sonnenblumen-	
Leinsamen	49.00—52.00	kuchen 42—43%	22.25—23.00
blauer Mohn	76.00—79.00	Speisekartoffeln	—.—
gelbe Lupinen	13.75—14.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	19 gr
blaue Lupinen	12.75—13.25	Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze — to, davon 552 to Roggen, 95 to Weizen, 187 to Gerste, 80 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	175 to	20.70	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	30 to	20.40	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.50—27.75	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.50—26.75	Peluschken	18.00-19.00
Braugerste	21.00—21.75	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.50—18.75	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	18.00—18.25	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.50—20.75	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
" I 0-65% m. Sack	31.75—32.25	Leinsamen	45.00—48.00
" 0-70%	30.90—31.50	Senf	33.00—37.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	27.25—28.25	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
" Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	47.50—48.50	Leinkuchen	22.75—23.00
I 0-50%	43.00—44.50	Rapskuchen	20.00—20.25
" IA 0-65%	41.00—42.50	Sonnenblumenkuch.	
" III 65-70%	—.—	42-45%	—.—
Weizenschrot-		Sojaschrot	24.50—25.00
nachmehl 0-95%	34.75—35.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Roggenkleie	15.50—15.75	Speisekartoffeln Netze	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	17—18 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.75—8.00
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.50

Allgemeine Tendenz ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

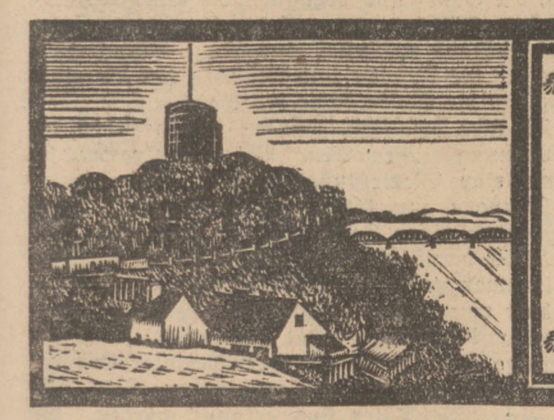
Roggen	240 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	197 to
Weizen	77 to	Fabrikkartoff.	165 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	20 to	Sonnenblumen-	
b) Winter- "	— to	Blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Gerste	661 to	Maiskleie	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	172 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	21 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	12 to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Trockenschnitzel	— to
Roggenkleie	50 to	Trockenschnitzel	— to	Senf	— to
Weizenkleie	34 to	Buchweizen	— to	Rübsen	— to

Gesamtangebot 1962 to.

Warschau, 9. Dezember. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,50—30,00, Sammelweizen 737 g/l. 29,00—29,50, Roggen I 693 g/l. 24,00—24,50, Hafer I 460 g/l. 22,25—23,25, Hafer II 435 g/l. 20,50—21,25, Braugerste 678-684 g/l. 21,75—22,25, Gerste 673-678 g/l. 19,75—20,00, Gerste 649 g/l. 19,25—19,50 Gerste 620,5 g/l. 18,75—19,25, Speisefelderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 29,50—31,50, Wicken —,— Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —,— blaue Lupinen 14,50—15,00, gelbe Lupinen 15,25—15,75, Winterraps 58,00—59,00, Winterrübsen 54,00—55,00, Sommerrübsen 54,00—55,00, Leinsamen 46,50—47,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 85—110, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97%, ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 220—240, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I 0-30% 45,50—48,50, 0-50% 42,50—45,50, 0-65% 41,50—4[illegible],50, II 30-65% 35,00—37,00, IIa 50-65% 31,00—34,00, III 65-70% 28,00 bis 31,00, Weizen-Futtermehl 21,00—22,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 33,50—34,50, Roggenmehl 0-65% 31,50 bis 32,00, Roggenmehl II 50-65% 26,50—27,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 26,50—27,50, grobe Weizenkleie 17,25—17,75, mittelgrob 15,50 bis 16,00, fein 15,50—16,00, Roggenkleie 0-70% 14,75—15,25 Gerstenkleie 14,25—14,75, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 18,25—18,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 24,00—24,50 Speisekartoffeln 3,75—4,25, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,00—3,25, Roggenstroh, gepreßt 7,75—8,25, **Heu I, gepreßt 11,50—12,50, Heu II, gepreßt 9,50—10,50.**

3. Blatt. # Deutsche Rundschau. **Nr. 283.**

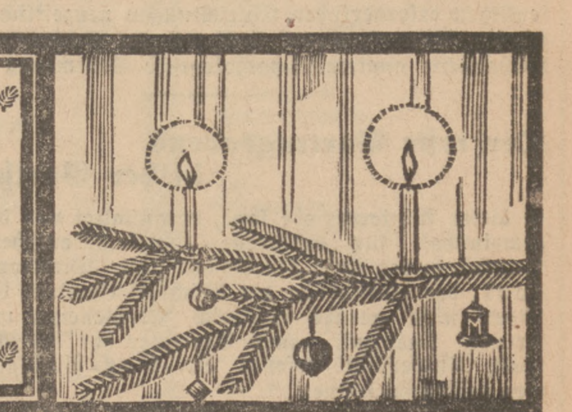
Bydgoszcz / Bromberg, Sonnabend, 11. Dezember 1937.



Der Graudenzer Teil der heutigen Nummer ist als

Weihnachts-Ausgabe

besonders ausgestattet. Wir bitten daher, den Anzeigen im Graudenzer Teil besondere Beachtung zu schenken und bei Weihnachts-Einkäufen die Angebote zu berücksichtigen.



Von alten Privilegien, dem „Propstenkrug" und mittelalterlichem Innungszwang.

Eine Wanderung durch Alt-Graudenz

verliert auch heute nicht ihren Reiz. Gern liest man, wie unsere Altvorderen gelebt, wie ihre Anschauungen waren, wie sich ihre Sitten und Gebräuche gestalteten. Sonderbar erscheint uns Neuzeitlichen allerdings so manches, was man vor etwa einem oder anderthalb Jahrhundert in unserer lieben Stadt Graudenz für durchaus angebracht hielt. So z. B., daß der Organist des Benediktinerinnenklosters in der heutigen Klasztorna (Nonnenstraße), der späteren Präparandenanstalt, von der Stadt das Privileg hatte Bier auszuschenken. Solcher Vorrechte gab es noch mehr. So war mit der Propstei der St. Nikolauskirche, die sich einst dort befand, wo gegenwärtig (im ehemaligen Jesuitenkollegium) das Rathaus steht, und die dann (Mitte des 17. Jahrhunderts nach der heutigen Stelle verlegt wurde) das gleiche Privileg des Bierausschanks verbunden. Deshalb erhob sich auch auf dem Kirchengebiet eine primitive Brauerei nebst Ausschank, der Propsteikrug. In der Nähe des vorgenannten Klosters befand sich ein kleines Gasthaus, das zu den Klostergebäuden gehörte, und das ständig von Flößern, Händlern und Kaufleuten lebhaft besucht gewesen sein soll.

Wenn man durch die Herrenstraße schritt, die diesen Namen trug, weil hier in mittelalterlicher Zeit überwiegend die Stadtväter wohnten und von hier aus über den Markt zum Rathause gingen, so kam man zu dem seinerzeitigen wichtigsten Zentrum von Graudenz, zu dem eben erwähnten Marktplatz. Dort hatten die Ordensritter in der Mitte das Rathaus mit einer Kolonnade errichtet, in der sich Verkaufsstätten, Barbierläden und der sogenannte Rathauskeller mit Weinausschank befanden. Nach alten Aufzeichnungen war das Rathausgebäude stark und massiv. Neben ihm erhoben sich mehrere Baulichkeiten, in denen Kramläden ihren Betrieb hatten. Im Jahre 1592 wurden, so verzeichnet ein Chronist, in diesem Rathause die Fenster ausgebessert, und 1636 führte man eine gründliche Renovation durch und errichtete einen neuen Turm. 23 Jahre später brannte das Rathaus gänzlich nieder, und man begann den Bau eines neuen Stadthauses, was jedoch, da es an Geldmitteln gebrach, nur etappenweise geschehen konnte. Das neue Rathaus wurde angeblich erst im Jahre 1698 vollendet und blieb in seinem nunmehrigen Stand und Aussehen bis zum Jahre 1851 erhalten. Über die Bemalung des Rathauses nach seiner sonstigen Fertigstellung weiß ein Chronist folgende humorvolle Anekdote zu berichten:

Als 1698 die Beratungsstätte des hohen Rats schon bis auf das Bemalen und Anstreichen fertiggestellt war, kam ein in der Kunst der Malerei vorzüglich bewanderter Mann nach Graudenz, der aber keiner Innung angehörte. Der begann also Schilder, Tafeln und Bilder im Stadthause zu malen. Das gefiel erklärlicherweise einem Meister Szymankiewicz gar nicht, um so weniger, als man erfahren hatte, daß der fremde Malersmann, wie gesagt, kein Recht zur Ausübung des Gewerbes hatte. Und so meldete der erzürnte Meister die Sache dem Stadtbüttel. Da der Anzeigende befürchtete, der unerwünschte Pfuscher könne auskneifen, zog er ihm die beklexten Hosen herunter und legte sie als sachlichen Beweis der strafenden Behörde vor! Der Schuldige wurde eingeloch: und mußte sodann als Sühne — im Rathause umsonst die Malerarbeiten ausführen! *

Die Graudenzer städtischen Werke.

Die Gasanstalt wurde am 19. August 1865 in Betrieb gesetzt. Sie besaß damals drei 4-Retorten-Öfen, und ihre Erzeugung betrug 109 000 Kbm. Gas (9 Kbm. pro Einwohner). In den Jahren 1887/90 erhielt die Anstalt zwei weitere 6-Retorten-Öfen, wodurch sich die Produktion auf 455 000 Kbm. (1890) hob (23 Kbm. pro Einwohner). 1902 erfolgte eine weitere Vergrößerung und eine Installierung einer neuen Apparatur mit einer Produktionsfähigkeit von 25 000 Kbm. in 24 Stunden. Außerdem erhielt die Anstalt vier neue 9-Retorten-Öfen, wodurch sich die Erzeugung bis zu 2 144 000 Kbm. steigerte (63 Kbm. pro Einwohner). 1906 wurde eine Einrichtung zur Herstellung von Wassergas mit einer Produktionskraft bis 10 000 Kbm. in 24 Stunden installiert.

Im 50. Jubiläumsjahr (1915) betrug die Jahreserzeugung von Gas 3 395 000 Kbm. (89 Kbm. pro Einwohner). Die Maximalproduktion von 1918 (4 062 000 Kbm.) fiel bis zum nächsten Jahr auf 2 334 000 Kbm. Bis 1922 sank die Erzeugung weiter. 1926 bekam die Anstalt zwei neue fünf- und sechsflammige Öfen, gleichzeitig eine Einrichtung zur Überführung und zum Laden von Kohlen und Koks. Dadurch konnte die Bedienung der Öfen von 17 auf 5 Personen reduziert werden. Die Kosten betrugen 80 000 Dollar. Seit 1922 wuchs die Gasproduktion ständig bis 1929 und erreichte 2 200 000 Kbm. (38 pro Einwohner). Die folgenden Krisenjahre verringerten ständig den Gasverbrauch. Dank neuer Installationen für verbrauchte Apparate und Umgestaltungen in der Heizung der Kessel (Einführung der Dampfkesselheizung mit Gas anstatt Kohlen, wodurch die Ausgaben für Heizkohlen verringert wurden) stieg die Gaserzeugung 1935 bis 2 267 000 Kbm., und 1936 auf 2 539 000 Kbm. (d. h. von 28 auf 44 Kbm. pro Einwohner). Der Verbrauch von Gas im eigenen Betrieb zur Heizung hat die Kosten der Erzeugung erheblich verringert, so z. B. auf 100 Kbm. produzierten Gases von 3,61 Złoty im Jahr 1927 auf 1,74 Złoty im Jahr 1936. Im erstgenannten Jahr entfiel auf 100 Kbm. 0,759, 1936: 0,532 oder 30 Prozent weniger Arbeitertagelohn. Diese Ergebnisse gestatteten der Stadtverwaltung, die Gastarife erheblich herabzusetzen. Ein Ergebnis dieser Maßnahmen war ein Steigen des Gasverbrauchs um 25 Prozent.

Das Elektrizitätswerk war bis zum Jahr 1900 in privatem Besitz; am 1. 4. 1900 ging es in das Eigentum der Stadt über und wurde von da ab ständig erweitert.

Das Werk besitzt einen Turbodampfalternator von 2300 Kw. und 5000 V., einen Turbogenerator für Gleichstrom von 500 Kw. und 2 × 220 V., drei Umformer (2-Anker) von zusammen 1120 Kw. und einer Spannung von seiten des Gleichstroms von 500 V., eine Akkumulatoren-Batterie von 1080 Amperestunden, eine Komplett-Ausgleichsmaschine nebst Zusatzmaschine, sowie eine Batterie Wasserrohrdampfkessel von einer Wärmefläche von zusammen 850 Quadratmetern, mit Überhitzern von 14 Atmosphären Druck.

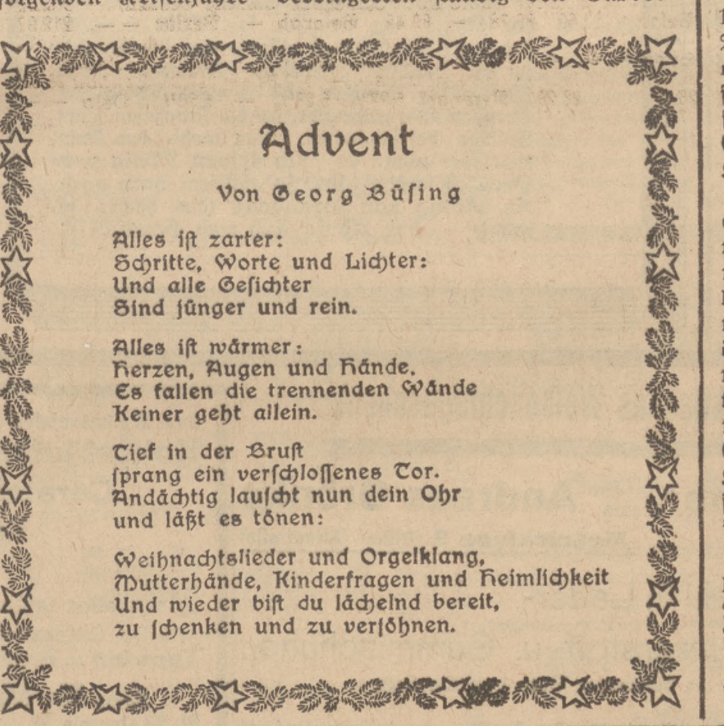
Im Jahr 1929 wurden zusätzlich ein Dampfkessel von einer Oberfläche von 570 Quadratmetern und 25 Atmosphären Druck, sowie ein Turbokomplett von 5000 Kw. aufgestellt.

Das Elektrizitätswerk arbeitet zusammen mit den Überlandzentralen in Gródek und Żur und gibt zeitweise Energie ab an folgende Städte: Gdingen, Thorn, Aleksandrowo, Ciechocinek, sowie an den Elektrifizierungs-Verband Culm-Schwetz-Thorn. Beschäftigt werden vom Werk 80 Arbeiter. 1906 betrug die Erzeugung 403 844, 1934 12 777 500 Kw.; 1930 gab es 1032, 1934: 5841 Strombezieher. Das elektrische Leitungsnetz ist teilweise gekabelt, teilweise oberirdisch von einer Spannung von 2 × 220 V. Gleichstrom, und zum Teil (an der Peripherie der Stadt) Wechselstrom. Die Graudenzer Industrie erhält die elektrische Energie von 5000 V. Spannung mittels unterirdischer Kabel.

Das Schlachthaus wurde am 13. Dezember 1885 eröffnet, und zwar als zweites auf dem Terrain des früher preußischen Teilgebiets. Anfänglich den damaligen Bedürfnissen entsprechend weniger bedeutend, wurde der Schlachthof nach und nach weiter ausgestaltet. Im Jahr 1926 wurde dort die Baconschlächterei eingeführt. Da sich dadurch die Kühlhalle als zu schmal erwies, erfuhr sie die nötige Erweiterung und Vervollkommnung ihrer Einrichtungsgegenstände. Für die Konservierung und Magazinierung der Häute erbaute man ein spezielles Gebäude. Ein besonderes Magazin besteht für alle Abfälle, wie Knochen, Hörner, Klauen usw., die an Fabriken als schätzenswertes Rohmaterial gehen. Das Magazin für Abfälle ist mit dem Nebengleis des Schlachthofes verbunden.

In letzter Zeit wurde die Darmschlämmerei gemäß den heutigen technischen und sanitären Vorschriften ausgebaut. Die Graudenzer Schlämmerei wird als die einzige dieser Art in Polen bezeichnet.

Im letzten Jahr wurden im Graudenzer Schlachthause 71 400 Tiere geschlachtet, darunter etwa 40 000 Bacons und



Advent

Von Georg Büsing

Alles ist zarter:
Schritte, Worte und Lichter:
Und alle Gesichter
Sind jünger und rein.

Alles ist wärmer:
Herzen, Augen und Hände.
Es fallen die trennenden Wände
Keiner geht allein.

Tief in der Brust
sprang ein verschlossenes Tor.
Andächtig lauscht nun dein Ohr
und läßt es tönen:

Weihnachtslieder und Orgelklang,
Mutterhände, Kinderfragen und Heimlichkeit
Und wieder bist du lächelnd bereit,
zu schenken und zu versöhnen.

Das Märchen vom schenkenden Herzen.

Es war einmal ein grimmig kalter Weihnachtstag. Frostklar hob sich der helle Winterhimmel von dem tief verschneiten Waldrücken ab. Nichts ringsum, als das Schweigen der erstarrten Natur. Kein Bächlein rieselte, kein Vöglein sang. Nur manchmal das Ächzen eines schwer beladenen Astes war zu hören. Sonst tiefe Ruhe.

In diese Stille klingelte von fernher der feine Ton eines Glöckchens, und nicht lange darauf sah man eine Frau, die mit Mühe einen Schlitten mit einem Kinde vorwärts schob. Je näher sie kamen, desto deutlicher konnte man sehen, daß die Frau mit dem Kind auf das tiefste erschöpft war. Sie waren sicher von weither gekommen.

„Ach, kein Haus, so weit man sehen kann", seufzte die Frau. „Ich fürchte selbst, daß wir uns recht verirrt haben. Ist dir nicht kalt, mein Liebling, und hast du nicht Hunger? Wir wollen unser letztes Stückchen Brot essen und dann versuchen, ob wir nicht doch auf den rechten Weg kommen."

Das Kind, ein blondes Mädchen von etwa sechs Jahren, schaute der Mutter recht lieb in das sorgenvolle Gesicht. „Mir ist gar nicht kalt, aber Hunger habe ich wohl. Meinst du nicht, daß drüben bei der hohen Tanne ein Haus heraussieht?" Die Mutter schaute angestrengt zu dem Platz, bis sie einen lauten Freudenschrei ausstieß, „O Kind, sieh, Rauch, blauer Rauch kommt dort hervor. Bestimmt ist das ein Haus. Wir wollen erst hin, bevor wir essen." Und voll Freude setzte sie das Kind wieder zurecht, deckte es sorgfältig zu und zog mit neuem Mut dem blauen Rauch entgegen.

Es war ein Haus, das tief verschneit in der Waldeinsamkeit lag. Ein alter Förster mit einem Rudel Hunde hatte hier sein Quartier und ging alltäglich den Futterhütten frisches Heu und Wildkastanien aufschütten, damit die vielen Rehfamilien bei der strengen Kälte nicht Mangel leiden mußten. Erstaunt kam er heraus, als die Hunde beim Anblick des Schlittens einen großen Lärm schlugen, und musterte die seltenen Gäste. Zaghaft sprach die Frau: „Bitte, sagen Sie uns, wie wir hier ins Städtlein hinunter kommen. Wir sind von drüben, jenseits der Grenze und erhoffen bei Verwandten ein Unterkommen zu finden."

Der Alte musterte die Frau erst ein wenig und lud sie dann ein, mit dem Kind näher zu treten. „Daran ist nicht zu denken," sagte er, „daß ihr heute noch in die Stadt herunter kommt. Der Weg ist ungangbar und ihr würdet euch nicht zurechtfinden. Morgen wollen wir dann weiter sehen."

Indessen hatte sich das Kind mit den Hunden angefreundet. Miteinander gingen sie durch das Haus des Forstmannes, in dem nichts vorbereitet war. Die Frau sah, daß das Haus vernachlässigt war und richtete die Stuben ein wenig weihnachtlich her. Aus der wohlgefüllten Speisekammer holte sie dann alles, was gebraucht wurde und vergaß auch nicht, einen Weihnachtskuchen zu backen. Draußen war inzwischen frühe Dämmerung eingebrochen. Mit schweren Schritten stapfte der Förster durch den Hausflur, als er hinter der Tür das helle Lachen des Kindes hörte. Die Mutter erzählte dem Mädchen gerade eine Geschichte, um es von der fehlenden Weihnachtsfreude abzulenken. „Und weißt du," sagte sie gerade, „das Beste ist, ein gutes Herz zu haben, das freudig alles zu geben bereit ist. Ein solches Herz wird niemals alt. Jede Freude, dem anderen bereitet, ist ein Schatz, der nie vergeht. Er ist der Jungbrunnen, der ewig frisch, immer von neuem sprudelt. Das schenkende Herz allein ist das Beste, was ein Mensch erwerben und besitzen kann. Dadurch wird er reich und glücklich und lebt freudig bis an sein Ende."

Der Mann vor der Tür hatte voll Staunen zugehört. Wie recht hatte die Frau. So arm und freudlos war sein Leben nur, weil er niemand hatte, dem er eine Freude hätte bereiten können. Eine Weile dachte er nach. Dann stürmte er aus dem Haus dem Wald zu.

Nicht lange darauf kam er wieder zurück und trug eine kleine Tanne. Mit leisen Schritten ging er ins Zimmer und zog die Tür hinter sich zu. Aus alten Schubladen und Kästen kramte er bunten Tand heraus. Ein paar Lichter, Spielsachen, mit denen sein seit langem verstorbenes Töchterchen gespielt. Alles baute er um den mit vieler Mühe geputzten Baum auf. Sein Herz wurde immer fröhlicher, wenn er an die Überraschung der beiden dachte. Kaum war er zu Ende, wurde schon an die Tür geklopft. Eine helle Kinderstimme rief zum Essen. So gut hatte es dem Förster schon lange nicht geschmeckt. Gar bald hatte man sich angefreundet. Das Kind durfte schon Onkel Förster sagen. Nur zu gern willigte die Mutter ein, mit dem Kinde hier im Forsthaus zu bleiben und dem Förster die Wirtschaft zu führen. „Nun kommt", sagte dieser. Mit einem verschmitzten Lächeln ging er voran und zündete die Lichter an. Wie erstaunten da Mutter und Kind, als sie den geschmückten Weihnachtstisch sahen. Diese große Freude läßt sich nicht beschreiben. Das Kind nahm bald die Puppe, bald den Ball, das Bilderbuch zur Hand und konnte sich nicht sattsehen an den Herrlichkeiten. „Mütterchen," rief es, „sieh, der gute Onkel Förster hat das Märchen vom schenkenden Herzen wahr gemacht. Nicht wahr, er wird immer froh und glücklich sein. Was sollen wir dir schenken?", fragte die Kleine. „Bleibt bei mir, euer fröhliches Lachen wird mich wieder fröhlich machen. Ein kleines Fleckchen dann in eurem Herzen, das mir gehört, und ich bin überreich beschenkt." Nur zu gern sagten Mutter und Kind zu und es wurde fröhliche Weihnacht gefeiert.

991 ebenfalls für die Ausfuhr bestimmte Pferde. Der neben dem Schlachthaus befindliche Städtische Viehmarktplatz hat eine Größe von 18 500 Quadratmetern. Er ist ebenfalls mit dem Nebengleis verbunden. Für die Abhaltung von Viehversteigerungen besteht im Schlachthof eine 750 Quadratmeter umfassende, also sehr geräumige Halle.

Der Viehmarktplatz ist mit einer Brückenwaage und den sonstigen erforderlichen Einrichtungen neuzeitlicher Art versehen. Bemerkenswert stellt sich im Schlachthof die dort vorhandene anatomisch-pathologische Sammlung dar. *

Der erste Vortragsabend in der Goethe-Schule

in dieser Winterperiode fand, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Zwecke (Deutscher Bücherei-Verein), in der Aula der Anstalt statt. Direktor Hilgendorf, der Vorsitzende des Bücherei-Vereins, begrüßte die leider nicht gerade zahlreich Erschienenen und gab der Freude Ausdruck, einen Vertreter der deutschen Wissenschaft, Universitätsprofessor Dr. Pax-Breslau, willkommen heißen zu können.

Der Gelehrte, der dann das Wort ergriff, sprach über die Halbinsel Istrien, die bekanntlich früher österreichisch, seit 1919 in italienischem Besitz ist. An Hand von etwa 80 Lichtbildern führte der Vortragende, der durch seine oftmaligen, mit ministerieller Unterstützung nach dieser Halbinsel unternommenen Studienreisen (zuletzt kehrte er erst im September d. J. zurück), ein besonders großer Kenner der dortigen Verhältnisse in jeglicher Beziehung ist, alles wissenswerte vor. Seinen Aufenthalt nimmt Professor Pax stets in dem Küstenstädtchen Rovigno, diesem interessanten Ort, der u. a. ein deutsch-italienisches Forschungsinstitut birgt. Von seinem Leben, den Gewohnheiten der Bevölkerung, von deren wichtigem Erwerbszweig, von der Malaria, die früher daselbst stark herrschte, nun aber dank der in Tümpeln, wo sie die Larven der Krankheitserreger vertilgen, gehaltenen aus Amerika eingeführten Art kleiner Fische wohl ganz unterdrückt ist, von dem Bauxit (Rohmaterial zur Aluminiumfabrikation), das dort in großen Haufen lagert und alles mit einer roten Staubschicht überzieht, und vielem andern mehr erzählt der Redner. Besonders anziehend waren seine Schilderungen der vielen, vielen Lebewesen in der blauen Adria (für deren Schönheit wie für diejenige der istrischen Küsten und benachbarten Inselwelt überhaupt der Vortragende begeisterte Worte hatte), der interessanten Tierwelt, deren Studium der Aufenthalt des Professors speziell gilt. Nicht weniger als 2000 jener Lebewesen leben in des genannten Meeres Fluten, wie ein italienischer Gelehrter festgestellt haben will. Und dabei genügt, wie Professor Dr. Pax sagte, diese Zahl noch nicht einmal. Er selbst habe bereits fünf weitere Arten entdeckt. Die Eigenart und z. T. Schönheit der Meeresbewohner konnte der Besucher im Bilde kennen lernen — diese vielgestaltigen Korallen (von denen das uns als „Korallen" bekannte Gebilde lediglich die Skelette jener Tiere darstellen), Krustenanemonen, Polypen usw.. In diese submarine Wunderwelt, die Art des Lebens und Webens dieser Meeresfauna, deren Fang eigenartige Geräte erfordert, und an deren Erforschung deutsche Wissenschaft gerade an Istriens Ufer hervorragenden Anteil hat, erhielt man einen umfassenden Einblick. Und schließlich tat der Redner auch der andern Teile und Orte Istriens Erwähnung, und wenn er am Schluß auf die stille deutsch-italienische Forschungsarbeit hinwies, so fand er damit verständnisvolle Zustimmung. Dankbarer lebhaftester Beifall war verdienter Dank für all das wirklich in hohem Maße Fesselnde, das der Vortrag geboten hatte. *

Ihre diesjährige Handarbeits-Ausstellung

veranstaltete der Arbeitsausschuß Deutscher Frauenvereine Dienstag und Mittwoch im „Goldenen Löwen". Bei der Eröffnung hielt die Kassiererin des Wohlfahrtsvereins deutscher Frauen, der sich ganz besonders dieser guten Sache annimmt Frau Grams, eine Ansprache. Ein Gang durch die recht stark mit Erzeugnissen weiblichen Fleißes ausgestaltete Schau, die über 1000 Nummern solcher Art aufwies (mehr als im Vorjahr) führt vor Augen, daß unsere Frauenwelt nach wie vor bestrebt ist, qualitativ tatsächlich Gutes zu fertigen. Man sah unter den ausgelegten Sachen viele, deren Schönheit in der Form und Exaktheit der Ausführung für sich einnahmen, und die zum Kauf anlockten. Es wurde dann auch erfreulicherweise rege gekauft.

Außer den weiblichen Handarbeiten waren, worin sich die Schau diesmal von den früheren unterschied, auf besonderem Tisch sehr viele Gebrauchsgegenstände ausgelegt. Häusliche Betriebsamkeit Arbeitsloser hatte da Brettspiele, Lampenschirme, Handtaschen, Schuhchen und sonstige Bekleidungsgegenstände, geschaffen. Ein langer Stand wies eine große Fülle derartiger Erzeugnisse zu mäßigen Preisen auf, während die auf dem Gebiet der sozialen, praktischen Hilfstätigkeit wirkende „Heimer" aus Bromberg auf einem Seitenstand ihre vielfachen Produkte in Leder, Holz, Stoffweberei usw. anbot. Auf einem weiteren Seitenstand war die DV. mit ihren, von fleißigen Frauenhänden an ihren Heimabenden für die Nothilfe gefertigten Bekleidungs- und sonstigen Stücken bzw. von der Jugend hergestellten Sächelchen vertreten. So also bot diesmal die Ausstellung ein vielgestaltiges, weitverzweigtes Bild dankenswerter Selbsthilfe. Am Mittwoch erfreute eine hübsche und neue Kasperletheater-Vorführung die Jugend. *

× **Die 18 Presseprozesse**, die gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Nadwiślański", Stanisław Kunz sen., wegen in diesem Blatt veröffentlichter Artikel, in denen Stellen als strafbar beanstandet worden waren, vor dem Burggericht an einem einzigen Tage verhandelt wurden, hatten folgendes Ergebnis: In sieben Fällen erfolgte zwecks Ladung von Zeugen Vertagung, in fünf Verhandlungen wurde der Angeklagte freigesprochen, und in den übrigen sechs Fällen verurteilt, und zwar dreimal zu je einer Woche Arrest und 50 Złoty Geldstrafe, einmal zu einer Woche Arrest und 75 Złoty Geldstrafe und zweimal zu 75 Złoty Geldstrafe. *

Courbières Wahlspruch:

Wer Gott vertraut, frisch um sich haut, geht nimmermehr zuschanden!

Feldmarschall Guilleaume René (Wilhelm Reinhard), de l'Homme de Courbière, als berühmtester Sohn einer Hugenottenfamilie, geb. 23. Februar 1733 in Maastricht (Holland), gest. 23. Juli 1811 in **Graudenz** und dort neben seiner Gemahlin im Kommandanturgarten begraben, war **Kommandant der Festung Graudenz**, während deren Belagerung durch die Franzosen vom 22. Januar bis 20. August 1807. Er hielt mit seinen Getreuen die Feste, bis sie durch den Friedensschluß entsetzt wurde. Als er von den Franzosen mit dem Hinweis, daß der König von Preußen sein Land verloren habe, zur Kapitulation aufgefordert wurde, gab er die berühmt gewordene Antwort: „Ihr General sagt mir hier, daß es einen König von Preußen nicht mehr gibt, da die Franzosen seine Staaten besetzt halten. Nun wohl, das kann sein, aber wenn es auch keinen König von Preußen mehr gibt, so existiert doch noch ein König von Graudenz (das heißt: so besitzt — der König doch noch Graudenz!)"

× **Skandallustige Jugend.** In Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz, hielt am Mittwoch abend der Mockrauer Spar- und Darlehnskassenverein seine Generalversammlung ab, der ein gemütliches Beisammensein mit Tanz folgte. Die Veranstaltung fand im dortigen Blumschen Lokal statt. Zwischen 10 und 11 Uhr befanden sich plötzlich mehrere junge Leute, die gar nicht zum Verein oder zur Festgesellschaft gehörten, im Saal und begannen die Veranstaltung zu stören und mit Stühlen usw. auf die Anwesenden einzuschlagen. Es entstand natürlich eine große Verwirrung, während deren sich die Frauen und Mädchen der Vereinsmitglieder eiligst in die Wohnräume des Gastwirts begaben. Während sie sich hier befanden, wurden von draußen die Fenster der Wohnung eingeworfen. Bei dem Krawall im Lokal, der etwa eine Viertelstunde währte, haben einige Personen Verletzungen, zum Glück nur leichter Art, davongetragen. Nach etwa einer Stunde, als man glaubte, daß die Störenfriede sich beruhigt hätten, gingen einige der Veranstaltungsteilnehmer zu in der Nähe wohnenden Bekannten, um ihre dort eingestellten Fuhrwerke abzuholen. Auf dem Wege wurden die Leute erneut angerempelt und belästigt. Als einige Zeit darauf ein Grenzbeamter erschien verzogen sich die Raufbolde, acht bis zehn an der Zahl, und es trat Ruhe ein. Die Täter sind erkannt worden. Es handelt sich um junge Leute aus dem Dorf Schöntal (Dusocin) selbst; einer von ihnen soll in Kl. Tarpen (M. Tarpno) zu Hause sein. Sie dürften der verdienten Bestrafung nicht entgehen. *

× **Während des Transports bestohlen** wurde ein Lastauto aus Krakau auf der Chaussee zwischen Stolno und Graudenz. Die unbekannten Diebe entwendeten eine Kiste mit Christbaumschmuck im Werte von 110 Złoty. *

× **Straßenunfall.** Von einem Lieferauto wurde an der Ecke der Marienwerderstraße (Wybickiego) und Petersilienstraße (Waska) der Pächter des Kellasschen Restaurants Franciszek Wróblewski angefahren und umgerissen. Er erlitt am Kopf und an der rechten Körperseite einige Verletzungen, die zwar nicht erheblicher Natur sind, aber doch ärztliche Behandlung erforderlich machen. *

× **Bespeisungsaktion für schulentlassene Jugend.** Im Zusammenhang mit der Winterhilfstätigkeit hat das Städtische Komitee für Kinder- und Jugendhilfe die Maßnahme getroffen, daß bedürftige schulfreie Jugend im Alter von 15—20 Jahren täglich in der Bürgerlichen Küche, Grabenstraße (Groblowa), während der Stunden von 13 bis 15 Uhr Mittagessen erhalten kann. Hierzu berechtigende Bons werden im Rathause, Zimmer Nr. 7, während der Stunden von 10—12 Uhr ausgegeben. *

× **Eine Bluttat**, die am 20. September d. J. in der Nähe von Neuenburg verübt wurde, und die den Tod eines Menschen zur Folge hatte, kam am Montag vor dem Graudenzer Bezirksgericht zur Verhandlung. An dem genannten Tage gingen, laut Anklageschrift, in Richtung Osche (Osie) zwei Personen namens Adam Gill und Josef Idziak. Gegen 21.30 Uhr bemerkten sie einige junge Leute, die sich im Walde zu verbergen suchten. In der Befürchtung eines Überfalls änderten G. und J. die Wegrichtung. Als sie an dem Martschen Hause vorübergingen, sprang einer der jungen Leute, den sie, da der Abend infolge Mondscheins hell war, als einen Paul Lönser erkannten, auf den Weg. L. hatte ein Messer in der Hand. Hinter ihm lief ein zweiter junger Mann, namens O. Marx, der mit einem Stock bewaffnet war. Lönser ging auf Gill los, aber dieser schlug mit einem Stock das Messer zurück, trotzdem vermochte Lönser den Gill leicht am rechten Arm zu verletzen. Gill lief dann fort, und ebenso Idziak, der vorher Gill mit seinem Stock zu verteidigen versucht hatte. Lönser eilte beiden nach, und als er Idziak erreicht hatte, versetzte er ihm einen Stich in den Rücken und zwei Stiche in den Hals. Der schwerverletzte Idziak wurde von Gill zum Hause seines Bruders gebracht, wo Idziak nach etwa einer halben Stunde verstarb. Die mehrstündige Verhandlung erwies die Schuld des Angeklagten Lönser, der zu acht Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt wurde. *

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 12. Dezbr. 1937 (3 Advent).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst. Pfr. Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst für Taubstumme. Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr 3. Adventsandacht. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. um 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.

Graudenz: Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, abends um ½7 Uhr Adventsandacht mit anschließender Verlosung, um 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag nachm. 2 Uhr Bastelstunde, nachm. um 4 Uhr Kinderstunde, um ½8 Uhr abends Bibelstunde.

Hilmarsdorf. Nachm. ½3 Uhr Adventsandacht.

Wolz: Nachm. um 2 Uhr Adventsandacht.

Treul: Mittwoch um 7 Uhr abends Jugendstunde.

Weburg. Freitag um 4 Uhr nachm. Adventsandacht.

Mockrau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Christl. Gemeinschaft. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, nachm. um 4½ Uhr Evangelisationsstunde.

Rensau: Sonnabend abends um 8 Uhr Bibelstunde.

Drausnitz: Vorm. um 10 Uhr Evangelisationsstunde.

Tuchel: Abends 8 Uhr Evangelisationsstunde.



Deutsche Bühne Grudziądz

In Vorbereitung: 7980

Rotkäppchen.

Deutsche Bühne Grudziądz

Sonntag, den 12. Dezember 1937 um 15.30 Uhr, i. Gemeindehause

der große Lacherfolg!

„Besuch aus Spanien"

(Die wilde Auguste)

Musikalischer Schwank von Th. Halton. 7998

Musik von Walter Kollo.

200. Auftreten von Frau **Hete Rosen.**

Zur Treibjagd empfehle

erstklass. Waffen und Jagdpatronen

zu äußersten Preisen.

Fachmäß. Reparaturen

Ausstopf. von Vögeln.

L. Oborski,

Büchsenmacher,

ulica 3go Maja 36.

Tel. 1427. 7881

Größte Auswahl von

SPIELWAREN

finden Sie

in dem ältesten deutschen Spielwaren-Geschäft

A. ZEMKE 7819

Mościckiego 5

Besonders erniedrigte Weihnachts-Preise!

Jubiläums-Bier

Bock-Bier

sowie ihre erstklassigen

Limonaden empfiehlt zum Fest

Browar Grudziądzki

właśc. M. Rodmann

ul. Marsz. Focha 5/9

Telefon 2090 8047 *Gegr. 1872*

CUKIERNIA

„Kristal"

Toruńska 6 — Tel. 1460

bekannt durch gutes Gebäck und Konditoreiwaren

empfiehlt für die Feiertage vorzügliche Honig- Pfefferkuchen, sowie Christstollen, Napfkuchen, Torten u. Marzipan zu niedrigen Preisen. 8071

Es wird um rechtzeitige Bestellung gebeten!

Zum Weihnachtsfest

empfehle als Geschenkartikel:

Uhren, Ringe, Trauringe Schmucksachen

und sämtliche

Gold- und Silberwaren

I. Nawrotzki

3 Maja 32

Eigene Reparaturwerkstatt

Zum Weihnachtsfest

Radioapparate

(bekannte Marken)

Glas - Porzellan - Keramik

sowie alle neuzeitlichen Geschenkartikel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei größter Auswahl in erstkl. Qualität in meinem Spezialgeschäft

W. Kucharski

7973 *Rynek 21 — Tel. 1930*

Dach- | Holz- | Kien- | Teer 7988

Karbolineum

Dachpappen

Bitumenpappen

Cement

Kalk

Gips

Rohrgewebe

Hydraulischer Kalk

Chamottesteine

Träger

Baunägel

Leichtbauplatten

Oberschl Kohle

Brennholz

Baumaterialien - Handlung

PAUL WOPP

Dachdeckermeister

Grudziądz, Toruńska 21/23

Tel. 1272.

Das schönste Geschenk die Handarbeit

finden Sie in neuester und modernster Ausführung im ältesten Spezial-Geschäft

Paula Riemke 7986

Grudziądz, Mickiewicza 8. Tel. 1836.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in: 7987

Glas, Porzellan und Kristall,

Geschenkartikel

Schreibzeuge, Nickelwaren

Eßbestecke

in Alpaca und rostfrei.

Rodelschlitten und Schlittschuhe

zu billigsten Preisen!

HUGO NAHSER

Grudziądz, Podgórna 25/27

Telefon 1841

F. Koliwer

Grudziądz, Długa 1 (Nähe Markt).

Spezial-Geschäft für

Damen- und Herren-Kleiderstoffe

Leinen- und Baumwollwaren

Reich sortiertes Lager, bewährter Fabrikate

Für Fest-Geschenke 8033

besondere Angebote zu

Weihnachts - Reklame - Preisen

Bei Barzahlung 10% Rabatt

B. Jasinski

Uhrmachermeister

Grudziądz Mickiewicza 20

Trauringe

Moderne Schmucksachen

Eßbestecke

Brillanten, Kristall

Uhren und Wecker

Gestempelte Trauringe

Große Auswahl in Preisen für alle Vereine.

Gelegenheitskäufe für Schmucksachen und Brillanten ständig am Lager.

Für Weihnachts-Einkäufe 10% Rabatt.

Eigene Reparatur-Werkstatt. 8000

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

von der Firma

Walter Ritter

erfreut Jeden, 8088

ob Groß — ob Klein!

Fachgeschäft für Optik u. Stahlwaren

Mościckiego 15. Tel. 1342.

Radioapparate 8089

Beleuchtungskörper

Koch- u. Heizgeräte

Firma A. Kunisch, Grudziądz

Toruńska 4 Tel. 1596

Inh.: **Anna Kunisch**

Haus-, Küchen- u. Wirtschaftsgeräte

Stahlwaren, Werkzeuge

Emaillierte und Aluminiumgeschirre

Glühlampen

und sämtliche Beleuchtungsartikel

offeriert in bekannter Ia Qualität

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Franz Welke

Tel. 1929 ul. Legionów Nr. 1 Tel. 1929

Sämtl. Installationsmaterialien bis zur Inventur besonders billig.

Weihnachtsrabatt bis zum Fest.

Gutes und gesundes

Obst

Nüsse

Apfelsinen u.

Mandarinen

sowie 7999

Südfrüchte

gehören auf jeden Weihnachtstisch!

Diese kaufen Sie stets frisch u. vorrätig in der

Owocarnia

Mickiewicza 29

(Nähe Postamt)

Große Freude zum Weihnachtsfeste

bereitet stets

ein gut gerahmtes Bild

Dieses erhalten Sie in fachmännischer Ausführung

nur im Spezialgeschäft für Glaserarbeiten

J. Scheer, Glasermeister

ul. Szewska 3 Tel. 1513

Wenden Sie sich im Bedarfsfalle nur an ein Fachgeschäft, das Ihnen durch gewerbsmäßig ausgebildete Kräfte volle Garantie für Anfertigung bietet. 7901

Goldwaren 7830

und Uhren

zum Weihnachtsfest

erhalten Sie zu billigsten Preisen bei

B. Majenka

Starorynkowa 6 — 8

Es empfiehlt zum Fest seine bestbekannten

Fleisch- und Wurstwaren

sämtliche Dauerwurst- und Räucherwaren

zu zeitgemäßen Preisen! 7972

Fleischerei H. Schulz früher E. Hinz

ul. Prez. Mościckiego 8 (Altestraße) — Telefon 1280

Bestellungen in und außer dem Hause!!

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

Geschenkartikel

Rodelschlitten Schlittschuhe

Ia oberschl.

Heiz- u. Schmiedekohle

Koks, Briketts

empfiehlt 8068

M. Dombrowski, Eisenhandlung

Grudziądz, Toruńska 15. Tel. 2060.

Ein schönes praktisches Weihnachtsgeschenk

sind Schuhe *von der Firma*

E. Ruhnau, Wybickiego 21.

Gleichzeitig empfehle ich **sämtl. Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Kamelhaar- und Hausschuhe,** sowie **Gummischuhe** in großer Auswahl und allen Preislagen! 7971

Wie früher, liefere ich auch in diesem Jahre 8012

lebende **Weihnachtskarpfen**

Vorausbestellungen werden erbeten

Paul Ertelt

Pańska 16 :•: Telefon 2098



Spezial - Geschäft

für moderne

Herren-Artikel

J. Żmijewski

Toruńska 6

Tel. 1928

Gegründet 1908

MARIAN KALLA

SPEZIAL - HERREN - FRISEUR

GRUDZIĄDZ, UL. GROBLOWA 59

VIS-A-VIS MÄDCHEN-GYMNASIUM 7801

Praktisches u. wertvolles Weihnachtsgeschenk.

Die neue Schreibmaschine 8052

Mercedes - Prima

vereinigt alle Vorzüge einer modernen Schreibmaschine. Sie ist für den Geschäfts- und Privat-Gebrauch besonders geeignet und kostet

nur zł 350,—.

Prospekte werden auf Wunsch zugesandt

Arnold Kriedte,

Grudziądz, Mickiewicza 10.

Empfehle

praktische **Weihnachtsgeschenke** zu billigsten Preisen und in größter Auswahl wie:

Damen-Handtaschen, Schirme,

Necessaires, Aktentaschen,

Manicure-Kompletts,

Kassetten, Christbaumschmuck,

Kerzen,

Lametta. 7985

A. Wilewski

Grudziądz

Toruńska 5.

Paßbilder 7703

3 Stück 1.— zł

„Foto-Walesa"

Pańska 34, Tel. 1470.

Zum Weihnachtsfest

empfehle meine große Auswahl in

praktischen

Geschenkartikeln

für Damen, Herren und Kinder.

Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft

W. Jaster, Toruńska 12.

Reelle Bedienung. 8066

Besonderer Weihnachtsrabatt

Eine elegante moderne Frisur

zum Fest 8049

ausgeführt im

Damen - Friseursalon - Herren

„Marga" *Plac 23 stycznia 9*

ist das schönste Weihnachtsgeschenk!

Fachmännische Bedienung — Solide Preise!

Geschenke 7899

die Freude machen

Elegante u. praktische Wäsche

Krawatten und Strümpfe

Reise- und Schlafdecken

Tischdecken und Gardinen

Richard Hein

Inh. A. Hein

Gegr. 1902 Rynek 11 Fernruf 1300

Julian Guss

Uhrmacher und Goldschmied, Wybickiego 6-8

empfiehlt zum Weihnachtsfest in bekannter Güte:

Uhren, Trauringe eig. Fabrikats, Bestecks in Silber, Silberauflage und Alpaca, Bernsteinwaren, sowie Gold- und Silberschmuck in reichhaltiger Auswahl.

Kaufe Altgold, Silbergeld u. Bernstein.

Gewissenhafte Ausführungen aller Reparaturen! 7975

Fr. Wojak, Grudziądz

Plac 23. stycznia 22 — Telefon 2093

empfiehlt

Weine und Spirituosen

ca. 400 Sorten auf Lager.

Direkter Wein-Import

aus der Filiale Długa 9 — Telefon 1733

Kaffee — Kakao — Tee — Konfitüren

Südfrüchte und Delikatessen.

MEHL Roggen u. Weizen

sowie

alle Grützen

empfiehlt

in vorzüglichsten Qualitäten 8002

Firma

KNOPP

Wybickiego 31 — Telefon Nr. 1890

Zum ***Pfefferkuchen***

das gute ***Gewürz***

empfiehlt in bekannter Qualität

Drogeria Centralna

vormals Fritz Kyser 7870

Grudziądz, Rynek 12.

Wachowiaks goldener Mittelweg.

Alte Wahrheiten, die immer noch neu sind.

„Der Pole liebt keinen Wohlstand."

In einem vom Sozialpolitischen Klub in Warschau veranstalteten Leseabend hielt der ehemalige Abgeordnete, Minister des ehemaligen preußischen Teilgebiets und spätere Wojewode von Pommerellen, **Stanislaw Wachowiak**, einen Vortrag über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Probleme des heutigen Polen. Erschienen waren Vertreter der Wissenschaft, der politischen Welt und der Wirtschaftskreise. Am Vorstandstisch nahmen der frühere Außenminister August Zaleski und der ehemalige Vertreter Polens in Danzig, Henryk Straßburger, Platz. Einleitend wies der Vortragende darauf hin,

daß die heutige polnische Wirklichkeit keine Änderungen gegenüber den Mängeln und dem Gezänk aufweise, die schon die großen Denker vergangener Zeiten in Polen bekämpft hätten.

Die Polen hätten nicht den richtigen Mittelweg für ihre Politik gefunden. „Wir geraten", so fuhr der Redner fort, „von einem Graben in den anderen, von der zügellosen Parlamentswirtschaft zur Oligarchie und zur Sehnsucht nach dem Totalismus, von der Schaffung einer Verfassung gegen den Führer-Gedanken, zur Konstituierung des Führer-Prinzips, von ultrademokratischen Wahlen mit entscheidender Stimme der Analphabeten zum System der Ernennung von Volksvertretern, von der Errichtung eines Senats als „Miniatur-Sejm" zur Entkleidung des Sejm von allen Merkmalen der Volksvertretung. Diese Vorliebe für radikale Entscheidungen nach links oder rechts, lastet auf der ganzen politischen Situation des wiedererbauten Polen."

Die Periode des Bestehens des wiedererweckten Staates teilt Wachowiak in

drei Etappen:

1. Die durch die ständige Änderung der Regierungen charakteristische Zeit der Sejmherrschaft dauerte bis zum Mai-Umsturz an.
2. Die „starken Regierungen", die das ganze System der Verwaltung erneuert haben, währten von 1926 bis 1935.
3. Die Regierungen der Bureaukratie seit dem Ableben des Marschalls Pilsudski erweitern das Gebiet ihrer Arbeit auf alle Lebensgebiete.

Der Referent nimmt an, daß die bei dem östlichen Nachbarn herrschenden Verhältnisse einen ansteckenden Einfluß auf gewisse Kreise der in Polen regierenden Intelligenz ausüben. Es trete der Wunsch des Staates in die Erscheinung, das größtmögliche Gebiet des Volkslebens an sich zu reißen, d. h.

den sogenannten Etatismus zu verewigen.

Dies komme schon in folgenden Tatsachen zum Ausdruck:

„Der Staat beschäftigt gegenwärtig 15 Prozent mehr Angestellte, als die ganze Industrie. Nach den Berichten der Obersten Kontrollkammer besitzt Polen 1907 staatliche Unternehmungen mit einem Kapital von 11 Milliarden Zloty. Dieses Kapital ist nicht rentabel, da der Reingewinn der staatlichen Unternehmungen nach offiziellen Angaben kaum 0,74 Prozent beträgt." Der Vortragende nimmt jedoch an, daß dieser Hundertsatz in Wirklichkeit noch geringer ist.

Als charakteristisch bezeichnet es Wachowiak, daß sich gegen den Etatismus alle polnischen Staatsmänner aussprechen, daß er sich jedoch unaufhörlich fortentwickelt. Diese Frage sei tragisch sowohl für die polnische Wirtschaftsentwicklung, als auch für den Industriellen, für den Arbeiter, schließlich auch für den Staatsschatz.

„Die öffentlichen Lasten ruhen auf immer schwächeren Schultern.

Tag für Tag verringert sich die Zahl der Steuerzahler. Der Etatismus untergräbt den polnischen Besitzstand. Während vom Jahr 1928 bis zum Jahr 1936 die Bevölkerungszunahme etwa 5 Millionen, das sind 18 Prozent, betrug, verminderte sich die Zahl der Arbeitswerkstätten in derselben Zeit um 20 Prozent.

Hand in Hand mit der Entwicklung des Etatismus geht das Anwachsen der Bureaukratie,

die durch die besten Pläne befähigter Abteilungschefs einen Strich macht. Die Bureaukratie hat jede Selbstverwaltung, sowohl die territoriale, wie auch die wirtschaftliche, untergraben, denn es gibt keine Selbstverwaltung dort, wo die Wahlen nach den Weisungen der Verwaltung durchgeführt werden oder wo der gewählte Faktor durch einen kommissarischen ersetzt wird.

Die Bureaukratie hat eine wahre Manie der Gesetzgebung entfesselt.

Heute kann sich nicht einmal der hervorragendste Jurist in der Sintflut der bestehenden Gesetze, Novellen und Verordnungen orientieren. Welchen bitteren Beigeschmack gewinnt der Rechtsgrundsatz, daß die Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt. Kann sich jemand in der bei uns verpflichtenden Gesetzgebung orientieren, wenn von November 1918 bis Oktober 1937 im „Dziennik Ustaw" 16 122 Positionen veröffentlicht worden sind?

Dr. Wachowiak beschäftigte sich auch mit der Agrarreform. Er ist nicht Gegner dieser Reform, da ein Bauer, der auf seinem eigenen Boden sitzt, die beste Garantie für die äußere Kraft und die innere Ordnung des Staates darstellt; aber

die Agrarreform sollte nicht überstürzt und stümperhaft durchgeführt werden;

denn dies schaffe einen unzufriedenen Bauernstand, kommunisiere die Bauern und verringere gleichzeitig die landwirtschaftliche Produktion. In einem Vergleich über die Verhältnisse auf dem Gebiet der Produktion in Polen und in Deutschland zeigt der Vortragende den in Polen um ein Vielfaches niedrigeren Stand auf, trotzdem Polen 75 Prozent landwirtschaftliche Bevölkerung aufweist, während in Deutschland das Verhältnis gerade umgekehrt ist.

Eine Täuschung sei es, wenn man glaube, daß die Agrarreform das Problem der Übervölkerung des Dorfs lösen könnte. Sie werde lediglich die gut bewirtschafteten Güter ruinieren.

Die Unsicherheit, die über dem landwirtschaftlichen Großgrundbesitz schwebt, schrecke ihn von Investitionen ab; denn niemand werde investieren, wenn er nicht wisse, was seiner morgen harre. Die Frage eines gewonnenen oder verlorenen Krieges hänge in hohem Grad **von der landwirtschaftlichen Struktur und ihrer Funktionierung ab.**

Soweit es sich um die Industrie handelt, so habe der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski mit großem Mut die Parole aufgestellt,

daß die Industrie verdienen muß,

wenn sie eine Anziehungskraft bilden wolle. Kwiatkowski habe festgestellt, daß die Industrie rentabel sein müsse, damit der Staat gute Teilhaber, nicht aber Bankrotteure habe. Doch die Rückkehr vom Etatismus zur Privatinitiative, von der Defizitwirtschaft der Unternehmungen zu ihrer Rentabilität, habe sich, wie der Vortragende feststellte, infolge der feindlichen Einstellung des bureaukratischen Apparats und mit Rücksicht auf den Lärm der Straße, der jeden gesunden wirtschaftlichen Sinn übertönte, als schwierig erwiesen.

Der Vortragende zitiert verschiedene paradoxe Fälle. Während die staatlichen und kommunalen Wertpapiere ohne Arbeit und ohne Risiko manchmal bis zu 20 Prozent Zinsen bringen, wird der Verdienst in der Industrie als etwas Abwegiges, als Wucher, fast als nicht patriotische Tat angesehen. Einen Leidensweg muß derjenige durchmachen, der sich eine neue Werkstätte gründen will. Hierzu kommen noch die letzten Devisenbestimmungen und alle sich aus ihnen ergebenden Konsequenzen, nicht zuletzt die leidige Gegebenheit, daß der Industrielle sich heute mehr mit einer unfruchtbaren Schreiberei als mit seiner Werkstatt beschäftigen muß. Er lebt dabei in der ständigen Angst, ob er sich bei der Menge der Verordnungen nicht irgend eines Vergehens schuldig mache. Solche Methoden sind natürlich keine Ermunterung zur Arbeit und zum Risiko.

„Jemand hat", so fuhr Dr. Wachowiak fort, „treffend gesagt, daß der Pole den Wohlstand nicht liebt.

Der Pole achtet die Leute nicht, die durch eigene Arbeit zu etwas kommen!

Diese eigenartige Psychose kann man nur durch die Propaganda der Verarmung erklären. Polen leidet unter den eigenen Fehlern. Ihm fehlt die Dauerhaftigkeit und Stetigkeit, ohne die das Wirtschaftsleben nicht aufgebaut werden könne. Der Kult der Armut habe unser Volk so durchdrungen, daß sich die Menschen sogar des Verbrauchs schämten, um nicht den Verdacht eines Wohlstandes zu wecken, was peinliche finanzielle und Verwaltungsfolgen haben könnte. Hat jemand bessere Möbel als der Nachbar, führt ein Dorf hygienische Einrichtungen ein, kauft sich jemand ein Motorrad oder gar einen Kraftwagen, so sagt man sofort: „Aha, es war eine Gelegenheit, es war wahrscheinlich ein billiger Kauf!" Der Pole schäme sich zuzugeben, daß er konsumiert.

Die Herabsetzung des Lebensstandard setzt die Zivilisation und die Kultur herab. Diese Losungen kommen aus dem Osten zu uns. Im Ausland, im Westen schämt sich niemand zu verdienen, und zu konsumieren. Falsche Losungen verneinen die gesunde Vernunft und drängen das Land zur Not."

„Polen sollte", so schloß der Redner, „den goldenen Mittelweg gehen, einen Kompromiß zwischen Dorf und Stadt schließen. Die Geschichte wird durch kein Programm und auch nicht durch die Druckerschwärze bestimmt, sondern durch — Menschen!

Die Erziehung des Menschen in der Liebe zur Wahrheit, das ist der Weg zur Besserung unserer Wirklichkeit!"

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 12. Dezember.

Deutschlandsender:

600: Hafenkonzert. 8.00: Schallplatten. 8.20: Pilastermeiers auf Entdeckungsfahrt. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Kinderfunk. 14.35: Volkslieder aus Portugal. 15.00: Schallplatten. 16.00: Der Lichterkranz brennt. 17.00: Sie wünschen — wir spielen, geholfen wird Vielen! Das zweite Wunsch-Konzert für das Winterhilfswerk 1937/38. 19.00: Kernspruch. 19.20: Wunsch-Konzert. 19.45: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. 20.00: Wunsch-Konzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz! Barnabas von Geczy spielt. Dazu: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.

Königsberg-Danzig:

6.00: Hafenkonzert. 80.00 Königsberg: Süße Begebenheiten. Hörfolge. 8.10 Danzig: Schallplatten. 9.10: Christliche Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.35 Danzig: Lieder im Advent. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachspiegel. 14.30: Schallplatten. 15.15: Märchenspiel. 16.00 Königsberg: Konzert für das Winterhilfswerk. 16.00 Danzig: Unterhaltungs-Konzert. 18.00: Ein Sänger der Freiheit. Gedenkworte für Max von Schenkendorf. 18.30 Königsberg: Stallgeflüster. Peter Arco. Schallplatten. 19.40: Ostpreußen-Sportecho. 20.00 Königsberg: „Zauberin Lola". Musikalische Komödie in drei Akten von Eduard Künneke. 20.00 Danzig: Bunter Abend. 22.20: Sportfunk. 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz:

6.00: Hafenkonzert. 8.10: Schallplatten. 9.00: Christliche Morgenfeier. 9.30: Duo für Geige und Cello. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Es war einmal . . . 14.30: Die Schüttelrutsche. Musik — bunt durcheinander. 15.30: Die Tage des schwindenden Lichts. Uralte Losbräuche zur Adventzeit. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Fritz Müller-Partenkirchen liest aus eigenen Werken. 18.30: Sportereignisse des Sonntags. 19.10: Schallplatten. 20.00: „Die diebische Elster." Oper in vier Bildern von Gioachino Rossini. 21.35: Sportfunk. 22.40: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Christliche Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik. Anschließend: Lachender Sonntag. 10.45: Bach-Kantate. 12.00: Mittag-Konzert. 14.05: Musik nach Tisch. 15.30: Kammermusik. 16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. Der bunte Sonntag-Nachmittag. 17.45: Kriegspferde — Kriegskameraden. 18.00: Abends im Café. Ein Funkbrettl. 19.10: Unter dem Adventkranz. Singen und spielen zur Weihnachtszeit. 20.00: Großes Abend-Konzert. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Warschau:

8.00: Choral. 9.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 12.00: Orchester- und Cellokonzert. 13.30: Bunte Musik und Gesang. 14.45: Schallplatten. 16.05: Klavierduos. 17.00: Bunte Musik und Gesang. 19.35: Schallplatten. 22.00: Mozart-Hörfolge.

Montag, den 13. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Aus beliebten Opern. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Die lieben Verwandten. 18.00: Junge Dichtung. Vorweihnacht. Hörfolge. 18.20: Schallplatten. 19.00: Kernspruch. 19.15: Stuttgart spielt auf! 21.20: In Liebe ganz verloren . . . 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Barnabas von Geczy spielt. 24.00: Hallo, Deutschland! Max Schmeling boxt! Übertragung aus Amerika vom Boxkampf Max Schmeling gegen Harry Thomas.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15 Königsberg. Kurzweil zum Nachtisch. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 15.30 Königsberg: Über die Höflichkeit. Lehrreiche Betrachtung. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.10 Königsberg: Nina Grieg, die Gefährtin Edvard Griegs. Eine Folge von Liedern. 18.30 Danzig: Zwischenspiel. 18.10 Königsberg: Nun schließt des Jahres Kreis sich wieder . . . Hörfolge. 19.10 Danzig: Marschmusik. 20.00 Königsberg: Böser Anfang — gutes Ende. 21.00 Danzig: Der Weg zu Beethoven. Hörfolge. 22.20 Danzig: Zwischenspiel. 22.40: Nachtmusik und Tanz. 24.00: Hallo, Deutschland! Max Schmeling boxt!

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.30: Am Elch-See. Kanadische Jagderzählungen. 19.10: Der Blaue Montag. Neuestes — Allerneuestes! 21.10: Bayrische und schlesische Hirtenmusik. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00: Hallo, Deutschland! Max Schmeling boxt!

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Vom Ländler zum Walzer. 15.20: Klaviermusik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Der Lausbub in Naturgeschichte, Historie und Histörchen. 20.00: Die Wehrmacht singt. 20.50: Komm mit zum Tanz! Ein fröhlicher Abend. 22.30: Nachtmusik und Tanz. 24.00: Hallo, Deutschland! Max Schmeling boxt!

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.45: Mit dem Lied durchs Land. 16.15: Militärmusik. 17.15: Gesang und Klaviermusik. 18.10: Militärmusik und Gesang. 20.00: Unterhaltungs-Konzert und Solisten. 22.00: Orchester- und Klavierkonzert.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 2372 M. B. Es kommen folgende Fachzeitschriften in Frage: in Posen: „Przegląd Leśniczy"; in Lemberg: „Łowiec" und in Warschau: „Echa Leśne" und „Łowiec Polski".

Nr. 1904 E. P. Es entstehen keine Schwierigkeiten, selbst wenn das Grundstück in der Grenzzone läge, was aber nicht der Fall ist. Sie brauchen nur zum Notar zu gehen und das Ganze nach Ihrem Wunsch zu regeln. Eine Genehmigung zur Übereignung ist nicht erforderlich.

„Artur." 1. Auf Grund der Entscheidung der zweiten Instanz können Sie die Eintragung ins Grundbuch fordern. Ein erneuter Antrag auf Genehmigung ist nicht erforderlich, denn die zweite Instanz ist ja der Wojewode. 2. Der Vermerk im Grundbuch ist von Wichtigkeit; er sichert die Rechte des Erwerbers des Grundstücks, so lange die Auflassung noch aussteht, und schützt ihn auch gegen etwaige betrügerische Absichten des Verkäufers, nämlich etwa gegen die Absicht, das Grundstück noch an einen anderen zu verkaufen. Denn der Vermerk klärt etwaige andere Reflektanten über den Sachverhalt auf. 3. Das Grundstück ist jetzt herrenlos. Ihr Bruder muß der Behörde, und zwar am besten der Wojewodschaft, den Sachverhalt mitteilen und diese Behörde bitten, die Genehmigung zur Übernahme zu erteilen. Für den Fall der Bestätigung der Entscheidung erster Instanz muß er die Wojewodschaftsbehörde bitten, ihm mitzuteilen, in welcher Weise er das für das Grundstück bezahlte oder angezahlte Geld zurückerhalten kann.

„Weihnachten 1937." 1. Der Starost hat die Verpachtung der Schmiede offensichtlich nur deshalb angeordnet, weil sich bei der bisherigen Praxis Unzuträglichkeiten ergeben hatten: Sonst würde er sich sicherlich um diese Sache nicht gekümmert haben. Er kann die Verpachtung unter diesen Umständen auch erzwingen. 2. Für die Abgabe von Land für die Verbreiterung des Weges haben Sie auf volle Entschädigung Anspruch. 3. Der Schuldner brauchte vom 1. April 1933 ab bis 1. Dezember 1935 nur 6 Prozent Zinsen zu zahlen; da er für die Zeit vom 1 April 1933 bis Ende 1934 8 Prozent gezahlt hat, kann er sich die 2 Prozent, die er 1¾ Jahr zu viel gezahlt hat, auf die künftigen Zinsraten verrechnen. Vom 1. Dezember 1935 ab brauchte er nur 5 Prozent zu zahlen, da er für Dezember 6 Prozent gezahlt hat, kann er sich 1 Prozent von den für den genannten Monat gezahlten Zinsen abziehen. Da er aber für die Jahre 1936/37 überhaupt keine Zinsen gezahlt hat, wird er noch viel nachzuzahlen haben. Kündigen können Sie das Kapital vorläufig nicht, da für alle landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, ein Moratorium bis 1. Oktober 1938 besteht. Der Schuldner hat sich bisher auf das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft nicht berufen, aber das kann er jederzeit tun, und er kann Zinsherabsetzung und Ratenzahlung beantragen trotz des Vergleichs, den er seinerzeit mit Ihnen abgeschlossen hat, und wenn seine Wirtschaft zur Gruppe A gehört, d. h. wenn sie 50 resp 75 Hektar nicht übersteigt kann er in der Zeit bis 1940 die ganze restierende Schuldsumme tilgen, wenn er die Hälfte bar bezahlt. Aber von der bestehenden Schuld muß er Zinsen bezahlen; wenn er eine Herabsetzung derselben haben will, so muß er sich an das Schiedsamt wenden. Dieses kann ihm, wenn es seinen bezüglichen Antrag für begründet erachtet, die Zinsen auf 4½ und sogar auf 3 Prozent herabsetzen.

Sch. 1886. 1. Der Schenker kann das Geschenk zurückfordern, wenn er seinen standesgemäßen Unterhalt nicht bestreiten und die ihm seinen Verwandten gegenüber gesetzlich obliegende Unterhaltspflicht nicht erfüllen kann. Das dürfte in Ihrem Fall nicht zutreffen. 2. Was nicht mitverschrieben ist, kann nicht verlangt werden. 3. Wenn man die ganze Wirtschaft erhalten hat, kann man nicht noch Aussteuer verlangen. Woraus sollte der Vater das bestreiten? 4. Das Rad kann der Vater nicht zurückverlangen, ebenso wenig die Kosten der Trauung. 5. Der Bürge kann seine Bürgschaft nicht ohne weiteres kündigen; er wird die Verpflichtung erst los, wenn die Schuld bezahlt ist, oder wenn er unter gewissen Voraussetzungen den Gläubiger aufgefordert hat, die Schuld zu kündigen, und der Gläubiger diesem Ersuchen nicht entspricht. In solchem Fall wird der Bürge von seiner Bürgschaft befreit. Im allgemeinen erlischt die Bürgschaft erst, wenn die Schuld bezahlt ist. Sie brauchen also einen Ersatzbürgen nicht zu suchen. Da Sie das Geld nicht entliehen haben, kann es Ihnen auch nicht gekündigt werden. 6. Das Entschuldungsgesetz können Sie nicht in Anspruch nehmen, da dieses sich nur auf landwirtschaftliche Schulden erstreckt, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind. 7. Die Eintragung im Grundbuch kann erst erfolgen, wenn die eigens für solche Zwecke eingesetzte Kreiskommission ihre Genehmigung dazu erteilt hat.

O. R. 175. 1. Die Gromada können Sie für den Schaden nicht verantwortlich machen, denn diese kann die Zigeuner nicht beaufsichtigen und kann ihnen auch nicht den Aufenthalt an der betreffenden Stelle verbieten. Das ist Sache der Polizei, und der Chef der Polizei im Kreis ist der Starost. An diesen müssen Sie sich also wenden, wenn Sie Abhilfe schaffen wollen. 2. Wenn Sie Schadenersatz haben wollen, können Sie sich nur an die Täter halten und müssen den Schaden feststellen lassen. Beides ist ziemlich aussichtslos, und deshalb ist es am besten, Sie begnügen sich mit dem Schutz für die Zukunft durch einen entsprechenden Antrag beim Starosten. 3. Bestimmte Vorschriften über die Aufenthaltsdauer einer Zigeunerbande an einem Ort bestehen nicht. Wenn sie nicht allzu lästig fallen, schreitet man gegen sie nicht ein.

Status quo. Wenn Sie auf ehemals russischem Teilgebiet, das jetzt zu Polen gehört, geboren sind, dann sind Sie nach der Wiener Konvention sogenannter „Geburtspole", d. h. Sie besitzen die polnische Staatsangehörigkeit.

„Mohrchen." Etwa 50 Prozent = 1172,80 Zloty.

E. 100. Wäsche können Sie senden, dagegen Zuckerwaren, zu denen doch Weihnachtsgebäck **gehört, nicht.**